

ARNOLD RECHBERG

HERSFELD H. N.
Villa Rechberg, Heimstraße 22
KEMPFENHAUSEN
b/Steinberg, Haus Rechberg

ZS-178-1

19. Februar 1946

An den Herrn Verteidiger
des Angeklagten Alfred Rosenberg
Interalliiertes Militärgerichtshof

Nürnberg
Justizpalast



Sehr geehrter Herr

Beigefügt übersende ich Ihnen im Durchschlag meine dem englischen Lord Oberrichter Sir Geoffrey Lawrence unter Einschreiben übermittelte schriftliche Aussage zum Nürnberger Verfahren und ein Communiqué, das ich den Herrn Verteidigern ebenfalls unter Einschreiben zugestellt habe.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
sehr ergebenst

Arnold Rechberg

00001

Am 17. II. 1945 habe ich an den Lord Oberrichter des Interalliierten Gerichtshof in Nürnberg Sir Geoffrey Lawrence den Antrag eingereicht, als Zeuge in dem gegen Hitler's nahe Mitarbeiter gegenwärtig schwebenden Verfahren vernommen zu werden.

Ich habe dann weiter die beigelegte schriftliche Aussage dem Lord Ober-richter übersandt.

Auf mein Ersuchen hat ein Offizier des amerikanischen CIC alle dieser meiner schriftlichen Aussage angeschlossenen Dokumente und Beweise in meinem Hause mehrere Stunden lang eingehend mit mir durchgearbeitet und ich erwarte meinerseits nunmehr meine Berufung als Zeuge.

Die weitaus wesentlichste Beschuldigung, die in Nürnberg gegen die Angeklagten vorgebracht wird, ist sicherlich, dass Hitler und seine Regierung den Krieg gegen Polen als Angriffskrieg geplant, vorbereitet und im September 1939 entfesselt haben sollen.

Es wird nach meinem Dafürhalten sehr schwer, wenn nicht völlig unmöglich sein, diese Beschuldigung als solche im Nürnberger Verfahren zu widerlegen.

Aber doch ist den Verteidigern der deutschen Angeklagten in dem Nürnberger Spiel eine überaus starke Trumpfkarte in die Hand gegeben.

Wenn der deutsch-sowjetrussische Geheimvertrag vom August des Jahres 1939 über die Aufteilung Polens zwischen Deutschland und Sowjetrussland nach einem deutsch-polnischen, für Deutschland erfolgreichen Kriege in Nürnberg vor der Weltpresse völlig und endgültig enthüllt wird, dann ist die Moskauer Sowjet-Regierung zum mindesten Mittäter der Hitler-Regierung, weil sie mit ihr gemeinsam den Angriffskrieg gegen Polen geplant, vorbereitet und durch politische Machinationen entfesselt hat.

Wird ausserdem der Wahrheit gemäss ausgesagt, dass dieser deutsch-sowjetrussische Geheimvertrag auf die Initiative Moskaus hin verhandelt und getätigt worden ist, dann ist die Sowjet-Regierung sogar Anstifter des deutsch-polnischen Krieges vom Herbst des Jahres 1939, aus dem sich in der damals gegebenen Lage der zweite Weltkrieg mit berechenbarer Gewissheit entwickeln musste.

Gerade die demokratischen Regierungen von Grossbritannien, von Frankreich und von den Vereinigten Staaten können aber nach ihren Grundsätzen die gültigen Gesetze nicht öffentlich missachten.

Es ist aber nach allem und jedem Gesetz und in allen Ländern völlig ausgeschlossen, dass der Täter einer strafbaren Handlung, dem diese strafbare Handlung nachgewiesen ist, als Richter über seine Mittäter urteilen darf.

Die Engländer, die Franzosen und die Amerikaner wären also gezwungen, die Vertreter Sowjetrusslands als Richter in Nürnberg auszuschliessen und damit würde das Verfahren zunächst einmal für eine Weile und jedenfalls so lange ein Ende finden, bis ein neues Tribunal ohne sowjetrussische Richter konstituiert worden wäre.

Nach meiner Kenntnis der internationalen Lage sind die

Engländer schon seit Monaten davon überzeugt, dass der Bruch zwischen dem britischen Imperium und Sowjetrussland völlig unvermeidlich sei.

In den Vereinigten Staaten wächst die Zahl der Staatsmänner, die sich der gleichen Meinung anschliessen, täglich, wenn auch die Regierung in Washington noch nicht endgültig entschlossen ist.

Jedenfalls fürchten die Anglo-Amerikaner den Bruch nicht. Sie fühlen sich den Sowjetrussen so absolut überlegen, dass sie einen totalen Sieg der anglo-amerikanischen Waffen auch in einer gewaltsamen Auseinandersetzung nicht im entferntesten bezweifeln.

Ich habe Gründe zu glauben, dass sehr einflussreiche Engländer und Amerikaner das Bekanntwerden des deutsch-sowjetrischen Geheimabkommens vom August 1939 vor der Weltpresse in Nürnberg geradesu herbeiwünschen, um damit eine Klärung der Sachlage zu beschleunigen, die sie an und für sich für swangefällig halten.

Daraus ergibt sich aber für die Nürnberger Angeklagten eine Chance.

Wenn die Moskauer Gewalthaber die Anstifter des deutsch-polnischen Krieges vom Herbst des Jahres 1939 gewesen sind, dann sind es Hitler und seine Minister nicht oder doch nicht allein gewesen und darin ist ohne jeden Zweifel eine erhebliche Entlastung der nahen Mitarbeiter Adolf Hitler's gegeben.

Aber nicht nur für sie, sondern auch für das ganze deutsche Volk wäre nach meinem Dafürhalten ein grosser Vorteil gewonnen.

Auch würden die Hitler-Minister sich mit einer solchen Enthüllung öffentlich ein so grosses Verdienst nicht nur um Deutschland, sondern auch um England, um Frankreich und um die Vereinigten Staaten erwerben - ein Verdienst, das nicht Übergangen und nicht verschwiegen werden kann - dass eine solche Entwicklung des Nürnberger Verfahrens den Angeklagten sicherlich zu gute kommen sollte.

Dagegen wäre es überaus tragisch, wenn die Nürnberger Angeklagten irgendwelchen Verspiegelungen der Moskauer Gewalthaber vertrauen würden, die ihrerseits eine solche Entwicklung des Nürnberger Verfahrens verhindern möchten, so lange zum mindestens bis der Mund der Nürnberger Angeklagten für immer verstummt wäre.

Ich erinnere mich, wie vor vielen Jahren der deutsche Kommunist Max Hölz, vertrauend auf Versprechungen und Zusagen des Kream nach Moskau geflüchtet ist. Die Roten Gewalthaber wollten Max Hölz damals aus Deutschland weglocken, denn er hatte durch seine Mordbrennerien den Kommunismus dem deutschen Volk gegenüber kompromittiert, das damals an dergleichen noch nicht gewöhnt gewesen ist.

Dann aber, als Max Hölz in Sowjetrussland ankam, haben ihn die Roten Gewalthaber als für sie wertlos und deshalb lästig geworden alsbald in der Wolga ersäufen lassen.

Ich habe die in dem Nürnberger Verfahren gegebene Rechtslage mit dem Justizrat Dr. Veit, Präsident der Anwaltskammer in München und mit anderen hervorragenden Juristen sehr eingehend erwogen.

Ich bin dabei zu der Überzeugung gekommen, dass es die selbstverständliche Pflicht der deutschen Verteidiger ist, den Ausschluss der sowjetrussischen Richter aus dem Nürnberger Interalliierten Militär-Gerichtshof mit der Begründung zu beantragen

- 1) " dass, wenn die Hitler-Regierung schuldig sein soll,
" den Angriffskrieg gegen Polen, aus dem der zweite
" Weltkrieg geworden ist, geplant, vorbereitet und
" begonnen zu haben, dann nach dem deutsch-sowjet-
" russischen Geheimabkommen vom August des Jahres 1939
" über die Aufteilung Polens zwischen Deutschland und
" Sowjetrussland nach einem deutschen Sieg in dem ge-
" planten deutsch-polnischen Krieg die Sowjetregierung
" der Mittäter der Hitler-Regierung ist;
- 2) " dass die Roten Gewalthaber im Kreaml - nachdem das
" deutsch-russische Geheimabkommen auf ihre Initiative
" hin verhandelt und getätigt worden ist - sogar als
" die Anstifter des deutsch-polnischen Krieges vom
" Herbst des Jahres 1939 angesehen werden müssen,
" dessenthalben für Nürnberger Angeklagten abgeurteilt
" werden sollen;
- 3) " dass nach dem geltenden Recht in keinem Land der
" Täter, dem eine strafverfolgte Handlung nachgewiesen
" ist, als Richter über seine Mittäter urteilen darf
" und dass somit beantragt wird, die Vertreter der
" Sowjet-Regierung, also einer Regierung, die minde-
" stens Mittäter der Hitler-Regierung ist, als Richter
" aus dem Nürnberger Verfahren auszuschliessen."

Ich stelle die Erwägung anheim, ob es richtig ist, dass die deutschen Verteidiger in Nürnberg bis jetzt noch immer zusehen, wie die Ankläger die Weltmeinung mehr und mehr gegen die Klienten der deutschen Verteidiger aufbringen oder ob es an der Zeit wäre schon jetzt die Trumpfkarte des deutsch-sowjetrussischen Geheimabkommens vom August des Jahres 1939 auszuspielen.

Ein weiteres Abwarten erscheint mir gerade so als wenn die Verteidiger einer Festung den Gegner widerstandslos in die Ausserwerke und über die Wälle der Festung eindringen liessen, anstatt sie durch Gegenoffensiven zurückzuwerfen.

Jedenfalls bin ich nach meinen Informationen nicht ohne Grund fest überzeugt, dass die Nürnberger Angeklagten alle und ohne jede Ausnahme dem Tod am Galgen verfallen sind, wenn das Verfahren so wie bisher weiterläuft.

Die Angeklagten haben also nichts mehr zu verlieren, dagegen aber durch eine auf dem deutsch-sowjetrussischen Geheimabkommen vom August des Jahres 1939 aufgebaute Gegenoffensive sehr viel zu gewinnen.

Ich selbst habe keinen Grund, irgendwie für die Nürnberger Angeklagten einzutreten. Ich bin während des vergangenen Krieges nicht weniger als drei Mal auf besonderen Befehl Adolf Hitler's interniert worden. Nur der Angeklagte Frick ist damals für mich eingetreten.

In dem Nürnberger Verfahren ist aber die Gelegenheit geboten, vor der Weltöffentlichkeit das tödliche Netz aufzudecken und dann zu zerschneiden, mit dem die Roten Gewalthaber im Krenl die Völker umspinnen haben.

Deshalb habe ich beantragt, als Zeuge vernommen zu werden.

Arvid Reekberg

Der Angriff der Bolschewiken gegen Europa
scheiterte nach dem Ersten Weltkrieg.

Der erste Angriff der Bolschewiken, der nach dem Krieg 1914 - 1918 gegen Europa gerichtet war, ist gescheitert. Die europäischen Kulturnationen hatten - trotzdem sie durch den Krieg erschöpft waren - noch zu viel Lebenswillen und Widerstandskraft.

In Deutschland wurde die bolschewistische Revolution durch eine Handvoll Freiwilliger, die aus der vollkommen zusammengebrochenen Kaiserlichen Deutsch-Preussischen Armee hervorgegangen waren, niedergekämpft.

Es waren dies die Korps von Kapitän Ehrhardt in Norddeutschland, das "Garde-Kavallerie-Schützen-Korps", in dessen Stab ich als Fittmeister diente, in Berlin, das Korps des General Maerker in Mitteldeutschland, das Korps des General von Epp in Bayern, das Korps von Kanzler in Oberbayern (Kanzler ist niemals selbst Soldat gewesen, aber die Bayerischen Bauern folgten ihm blindlings) und einige andere.

München, wo der russische Bolschewik Leviné schon 1919 die Sowjet-Regierung ausgerufen hatte, konnte befreit werden und nach und nach wurde der Bolschewismus in ganz Deutschland niedergezwungen.

In Ungarn konnte die bolschewistische Regierung von Bela Kuhn in Budapest ebenfalls besiegt werden.

Auch wurde die bolschewistische Rote Armee, die Polen im Jahre 1920 angriff um den bolschewistischen Aufständen in Deutschland die Hand zu reichen, bei Warschau durch den französischen General Weygand und von dem polnischen Marschall Pilsudsky geschlagen.

Während des Kampfes der deutschen Freiwilligen, die in den "Freikorps" zusammengeschlossen waren, gegen den Bolschewismus, ist der General Ludendorff, Deutschlands berühmter militärischer Führer aus dem ersten Weltkrieg, deren tatsächlicher Führer gewesen.

Infolgedessen war der General Ludendorff zu jener Zeit der einzige Mann, der in Deutschland noch eine gewisse Macht hatte, umso mehr als die deutschen sozialdemokratischen Regierungen, die aus der November-Revolution des Jahres 1918 hervorgegangen und wenig stabil waren, keine Achtung und keine Anhänger unter den Soldaten gefunden hatten und daher völlig machtlos geblieben sind.

Neben dem General Ludendorff ist der General Hoffmann der politische Führer der Freikorps gewesen.

Der General Hoffmann ist der bei weitem genialste militärische Führer während des Krieges 1914 - 1918 gewesen. Er war es, der tatsächlich den Plan für die Schlacht von Tannenberg, die eine der glänzendsten Schlachten der Weltgeschichte ist, entworfen hat; der Feldmarschall von Hindenburg und der General Ludendorff, die beide in Ostpreussen erst eintrafen, als der General Hoffmann den Aufmarsch zur Schlacht schon vollendet hatte, haben nur dessen Plan ausgeführt.

Während der letzten zwei Jahre des Krieges 1914 - 1918 war der General Hoffmann unter dem nominellen Oberbefehl des Prinzen Leopold von Bayern, der eigentliche Führer aller deutschen Armeen in Russland.

Der General Hoffmann hatte mit den Bolschewiken den Waffenstillstand und den Vertrag von Brest-Litowsk verhandelt. Er hatte dabei erkannt, dass der Bolschewismus die furchtbarste Gefahr war, die jemals die zivilisierte Welt bedroht hat.

Der General Hoffmann war daher überzeugt, dass Europa und die ganze Welt nur dann gerettet werden könne, wenn die Kulturnationen sich gegen die ihnen allen drohende Gefahr vereinigen.

General Hoffmann's Plan und die Verhandlungen darüber.

Nach dem ersten Weltkrieg arbeiteten General Hoffmann und ich gemeinsam einen Plan aus, nach dem Gross-Britannien, Frankreich und Deutschland zu einem engen Bündnis kommen sollten.

In Erwägung der Tatsache, dass einerseits die deutsche Industrie ein sehr mächtiger Konkurrent der englischen Industrie, dass aber andererseits Deutschland zu gleicher Zeit ein überaus wichtiger Käufer für im Britischen Empire produzierte Rohmaterialien und Waren gewesen war, machten wir den Vorschlag, dass England und Frankreich zusammen eine 25% ige Beteiligung an den deutschen Schlüsselindustrien nehmen sollten.

Deutschland's Kaufkraft, die für das Britische Weltreich so wertvoll war, sollte also erhalten bleiben; gleichzeitig aber sollte die deutsche Konkurrenz für England erträglicher gemacht werden.

Ausserdem hätte eine derartige Beteiligung in den deutschen Schlüsselindustrien den Engländern und den Franzosen die Einsicht in jene deutschen Industrien ermöglicht, sodass ein neuer Krieg zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits nicht mehr hätte vorbereitet werden können.

Die Interessenverflechtung der englischen, französischen und deutschen wesentlichen Industrien sollte durch eine Ver-

schmelzung der englischen, französischen und deutschen militärischen Interessen garantiert werden.

Dies Bündnis, das durch die finanzielle Macht der Vereinigten Staaten von Amerika gestützt werden sollte, würde den grossen europäischen Nationen die Aussicht bieten, wieder zu prosperieren und gleichzeitig ein wichtiger Markt für die Produkte Amerikas werden.

Dieser Plan ist von General Ludendorff gebilligt worden, der als der Führer der deutschen Patrioten angesehen war.

Erklärung, die später, am 15. 8.1922, von General von Oven und Arnold Rechberg unterschrieben u. am 21. X. 1922 im Berliner "8Uhr-Abendblatt" veröffentlicht wurde.

In jener Zeit, im Sommer des Jahres 1919, während des Waffenstillstandes und ehe die Bedingungen des Friedensvertrages festgelegt worden waren, haben der General Ludendorff, der General Hoffmann, der General von Oven, der damals der offizielle Oberbefehlshaber aller deutschen Truppen in Berlin und dessen Umgebung gewesen ist und ich, der ich von dem General-Kommando des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps bevollmächtigt war, Verhandlungen mit dem General Malcolm, dem ersten englischen Geschäftsträger in Berlin nach dem ersten Weltkrieg und ferner mit Monsieur Huguenin und Monsieur Reynard und später mit dem General Nollet, welche die Vertreter Frankreichs waren, geführt.

Gustav Noske, der deutsche Wehrminister und Matthias Erzberger, deutscher Staatssekretär, waren über diese Verhandlungen unterrichtet. Sie hatten jedoch nicht die Macht, sie irgendwie zu beeinflussen.

Ogleich die Vertreter Englands und Frankreichs dem Plan des General Hoffmann zustimmten, haben die Regierungen von England und von Frankreich die bolschewistische Gefahr nicht voll erkannt.

Vor allem die Britischen Minister hatten nach dem ersten Weltkrieg nur den Gedanken, die deutschen Industrien als Konkurrent der Industrien England's zu lähmen und die deutsche Nation für viele Jahre machtlos niederknien zu lassen.

So wurde der Versailler Vertrag der deutschen demokratischen Regierung aufgezwungen; durch diesen Vertrag ist die Demokratie in Deutschland der Missachtung ausgeliefert worden, obgleich es die deutsche demokratische Regierung zu jener Zeit wirklich nicht vermeiden konnte, diesen Vertrag zu unterzeichnen.

Brief Lord Kilmarnock's an Arnold Rechberg vom 1.3. 1920, Lord Kilmarnock's Besprechung mit General Ludendorff betreffend.

Am 5. März des Jahres 1920 hat der General Ludendorff, der in jener Zeit beinahe alle Hoffnung verloren hatte, in meiner Gegenwart und in meinem Berliner Hause dem Lord Kilmarnock, dem damaligen britischen Geschäftsträger für Deutschland das Angebot gemacht, dass Deutschland ein britisches Dominion werden und dass die deutsch-preussische Armee, die von dem Kaiser Wilhelm II. verlassen worden war, dem König von England den Treueid schwören solle.

Aber die englische Regierung hat das Angebot des General Ludendorff, das durchaus aufrichtig gewesen ist, nicht angenommen.

Interview von General Ludendorff, veröffentlicht in der franz. Zeitung "Le Matin" vom 21.8.1921 und 2 Interviews des General Hoffmann, veröffentlicht in der selben Zeitung vom 24.8.1921 und vom 3.4.1922.

Larnach haben der General Ludendorff, der General Hoffmann und ich uns dazu entschlossen, Interviews in der deutschen, in der englischen und in der französischen und auch in der amerikanischen Presse zu veröffentlichen, um der ganzen Welt die Lage darzulegen. Viele dieser Interviews erregten grosses Aufsehen, aber es war dabei unvermeidlich, dass auch der Great von dem Hoffmann-Plan erfuhr.

Der Kreml ändert seine Taktik.

Infolgedessen änderte der Kreml völlig seine Taktik.

Barlegung Arnold Rechberg's über die Bolschewistische Gefahr vom 8.12.1920 und Billigung derselben durch einen Brief General Ludendorffs.

Die Roten Gewalthaber haben von Anfang an klar erkannt, dass die deutsche demokratische Regierung völlig machtlos waren gegenüber den führenden Generalen der deutschen "Reichswehr", die aus der aufgelösten früheren deutsch-preussischen Armee und aus den Freikorps hervorgegangen war.

So versuchten die Bolschewiken vor allem mit den deutschen Reichswehr-Führern Verbindung zu gewinnen.

Die Bolschewiken fanden damals einen sehr intelligenten Vermittler in dem Obersten Nicolai, dem ehemaligen Chef des Nachrichtendienstes in der Kaiserlich Deutschen Armee, der schon während des ersten Weltkrieges gleichsam ein Verbündeter der Bolschewiken gewesen ist.

Auf seine Veranlassung hatten die Bolschewiken-Führer während der Kerensky-Revolution von der Schweiz durch Deutschland nach Russland fahren können.

Der Oberst Nicolai hat die Bolschewiken-Führer mit der Mentalität der deutschen Generale, die sehr verschieden von der bolschewistischen Mentalität ist, vertraut gemacht. Es war deshalb für die Bolschewiken nicht schwer, die richtigen Argumente zu finden, mit denen sie die deutschen Generale, die zu jener Zeit Befehlsgewalt über die Reichswehr hatten, beeindrucken konnten.

Die deutschen Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, die während des Krieges 1914 - 1918 ihre Pflicht getan hatten, fühlten sich tief gedemütigt durch den Vertrag von Versailles und durch die Tatsache, dass ein entwaffnetes Deutschland als ein machtloses Land alles Ansehen in der internationalen Politik verloren hatte.

Deshalb haben die Bolschewiken den Generalen der deutschen Reichswehr vorgeredet:

" dass die Lage nach 1918 der Lage im Jahre 1806 sehr ähnlich sei,
" als der Kaiser Napoleon I. Deutschland und insbesondere Preus-
" sen niedergewungen hatte und dass im Jahre 1813 Deutschland und
" Preussen nur mit der Hilfe Russlands ihre Stellung wieder
" zurückerobern konnten.

" Deshalb sollten Deutschland und Russland sich wiederum gegen die
" Westeuropäischen Mächte verbünden, die - unterstützt durch die
" Vereinigten Staaten von Amerika" - Deutschland in Sklaverei
" hielten."

Die Generale der Roten Armee haben weiter erklärt

" dass die Rote Armee früher oder später die bolschewistischen
" Führer stürzen und dann wieder eine national-russische Armee
" werden würde und dass Russland und Deutschland verbündet die
" mächtigsten Länder der Welt sein sollten."

Alle diese Argumente waren nur Propaganda, denn die Generale und
die Offiziere der Roten Armee waren und sind vollkommen im
Netz der Sowjet-GPU, aber auf jeden Fall wurde diese Propaganda
von den deutschen Reichswehrgeneralen geglaubt.

Bündnis zwischen der deutschen Reichswehr und der Roten Armee.

So hat sich nach und nach ein enges Bündnis zwischen der deut-
schen Reichswehr und der Sowjetrussischen Roten Armee entwickelt.

Die Reichswehr konnte im russischen Gebiet all die Deutschland
durch den Vertrag von Versailles verbotenen Waffen versuchen;
daher entsandte die deutsche Reichswehr ihrerseits viele sehr fä-
hige Offiziere des ehemaligen deutschen Generalstabes, die
infolge des Versailler Vertrags beschäftigungslos geworden waren
und viele erstklassige deutsche Frontoffiziere nach Russland,
welche die Rote Armee vollkommen durchorganisiert und ausgebil-
det haben.

Auf Veranlassung der Reichswehr hat die deutsche Schwerindustrie,
den Bolschewiken geholfen, eine mächtige Kriegsindustrie in
Sowjetrussland aufzubauen.

Ausserdem haben die Roten Gewalthaber in jener Zeit den deutschen
Industrie-Führern Riesenkonzessionen und weitreichende Geschäfte
in Sowjet-Russland und grosse Aufträge der sowjetrussischen Re-
gierung vorgespiegelt.

Später haben die Roten Gewalthaber aber keine wirkliche deutsche
industrielle Betätigung grossen Ausmasses in Sowjetrussland ge-
duldet; die deutschen Grossindustriellen hätten dabei zu sehr
hinter den Vorhang gesehen und vielleicht einen gewissen Ein-
fluss im sowjetrussischen Gebiet bekommen können.

Obwohl ich den General von Seeckt, den Oberbefehlshaber der
Reichswehr und den General von Schleicher, seinen politischen
Berater, kannte, konnte ich beide nicht davon überzeugen, dass
sie vom Krenl dupiert wurden, dass Deutschland seinen gefähr-

lichten Feind gegen sich selbst aufrüstete, dass der Kream Deutschland nur in einen neuen Krieg treiben wollte. In dem Deutschland - damals unzureichend gerüstet und ohne Rohstoffe - wiederum geschlagen würde, dass der Kream nicht den Sieg Deutschlands, sondern seine Niederlage wünsche, um es für den Eindringriff des Bolschewismus sturtauf zu machen und um gleichzeitig durch den neuen Krieg die Widerstandskraft aller europäischen Kulturnationen zu brechen.

Das entscheidende Argument, das der General von Seeckt und der General von Schleicher dem General Ludendorff, dem General Hoffmann und mir entgegenhielten, war, dass wir - obwohl in der internationalen Presse gehört - die Unterstützung der englischen, der französischen und der amerikanischen Regierungen nicht gewonnen hatten.

So wurde Deutschland mehr und mehr in eine Politik des reinen Selbstmordes getrieben.

Das enge Bündnis der deutschen Reichswehr und der Sowjet-russischen Roten Armee ist im deutschen "Reichstag" am 17. Dezember 1926 durch den sozialistischen Abgeordneten Scheidemann, den früheren Reichskanzler, und im Jahre 1927 in allen Einzelheiten durch einen englischen Autor "Augur" in einem Buch "Germany and Europe" (Deutschland und Europa) betitelt, enthüllt worden, das in dem Londoner Verlag Selwyn & Mount Limited, 6 Duke Street Adolphi W.C.2, erschienen ist.

"Germany & Europe" von Augur, Selwyn & Mount Ltd., London W.C.2, 6 Duke Street Adolphi, 1927.

Aber offenbar haben weder die Britische, noch die Französische Regierung erkannt, wie gefährlich für England und für Frankreich dieses Bündnis gewesen ist.

Erfolg des Hoffmann-Planes in der Verschmelzung der grossen europäischen Industrien.

Mehr Erfolg gehabt hat der Hoffmann-Plan in der industriellen Verschmelzung der grossen europäischen Mächte.

Tatsächlich hatte Deutschland fast alle wirtschaftliche Lebensfähigkeit durch den Ausgang des ersten Weltkrieges und durch den Versailler Vertrag verloren.

Dieses Land war, obwohl es der Rohstoffe ermangelt, seit 1870 völlig industrialisiert worden.

Da das deutsche Volk sich vom Jahre 1870 bis 1914 im Verhältnis zu der Industrialisierung des Landes vermehrt hatte, lebten im Jahre 1914 in Deutschland etwa swanzig Millionen Deutsche mehr als die deutsche Landwirtschaft ernähren konnte. Deshalb musste Deutschland Industrie-Güter in die ganze Welt exportieren, um Rohstoffe und Nahrungsmittel importieren zu können.

Durch das Kriegsergebnis und durch die Bedingungen des Versailleser Vertrages war aber gerade Deutschlands Konkurrenzfähigkeit beinahe völlig gelähmt worden.

Immerhin konnte aber durch die Verschmelzung der deutschen Schlüsselindustrien mit den englischen und den französischen Schlüsselindustrien ~~keine~~ wesentliche Besserung erreicht werden.

Viele Artikel, die diese Verhandlungen betrafen, wurden in jener Zeit in der englischen, in der französischen, in der amerikanischen und in der internationalen Presse veröffentlicht.

Da die Industrieführer von Deutschland, von Frankreich und von England die Vorteile einer solchen Transaktion für alle Beteiligten nicht sogleich erkannten, musste ich viele Interviews in der deutschen wie auch in der französischen, in der englischen und in der amerikanischen Presse veröffentlichten, von denen manche noch in meinem Besitze sind.

Vor allem aber hatte ich zahlreiche Verhandlungen mit den deutschen, den französischen und den englischen Industriekapitänen, so mit dem Geheimrat Witting (National Bank für Deutschland), mit dem Geheimrat Duisberg (I.G.-Farbenindustrie), mit dem Dr. h. c. Diehn (Deutsches Kali-Syndikat), mit Monsieur Mavrisch (Arbed Luxemburg), Monsieur Pinot und Monsieur Lambert Ribot (Comité des Forges), mit Monsieur Buchemin (Stbl. Kuhlmann), mit Sir Alfred Mond und Sir Harry Mac Gowan (Imperial Chemical Industries), mit Sir Henry Deterding (Royal Shell) und mit vielen anderen.

Ebenso hatte ich Unterredungen mit den französischen und mit den britischen Staatsmännern, denn ich war mir darüber klar, dass diese Riesenkonzerne nur mit Unterstützung der Staatsmänner verwirklicht werden konnten.

Briefe von Monsieur Ich hatte deshalb Aussprachen mit Monsieur Poincaré, Monsieur Briand, Monsieur Loucheur, Monsieur Barthou und Monsieur Paul Reynaud, ferner mit Mr. Ramsay Mac Donald, mit dem Earl of Birkenhead, mit Sir William Joynton Hicks und mit Sir William Tyrrell, der zu jener Zeit der führende Mann im englischen Foreign Office gewesen ist. an Arnold Reehberg gerichtet.

Briefe von Monsieur Sie alle stimmten mit mir überein. Mehrere dieser Verhandlungen sind in der deutschen und in der internationalen Presse erörtert worden und einige französische Minister haben über meine Vorschläge in der französischen Kammer gesprochen.
al Reynaud in der franz.-Kammer am 20. I. 22.

Der Zusammenschluss der französischen, der deutschen und der englischen Schlüsselindustrien.

Im Jahre 1926 wurde das erste französisch-deutsche Industrie-Bündnis zwischen der deutschen Kali-Industrie, in der ich beteiligt war und daher den unmittelbaren Einfluss hatte und der französischen Kali-Industrie unterzeichnet.

Nachdem sich das deutsch-französische Kali-Bündnis als sehr vorteilhaft für die Beteiligten erwiesen hatte, folgten die Schwer-Industrien von Deutschland, von Frankreich, von Luxemburg und von Belgien. Sie schlossen sich in der "Internationalen Koh-Stahl-Gemeinschaft" zusammen.

Ähnliche Übereinkommen sind zwischen den Chemischen Industrien Deutschlands und Frankreichs getätigt worden.

Artikel in der Daily Mail vom 8. August 1929.

Am 8. August 1929 veröffentlichte die Britische Zeitung Daily Mail einen sehr ausführlichen Aufsatz über diese Entwicklung und stellte dabei die Frage, ob Gross-Britannien beiseite stehen könne.

Dieser Aufsatz löste eine sehr interessante Erörterung zwischen den führenden englischen Industrie-Kapitänen in der Daily Mail aus, in deren Folge ein grosser Teil der englischen Industrien sich den deutsch-französischen Industrie-Bündnissen angeschlossen hat.

Marschall Foch's Plan.

Während meiner Verhandlungen mit Monsieur Poincaré, der erkannte, dass ein so gigantisches deutsch-französisches Industrie-Bündnis nicht ohne weitreichende politische und auch militärische Konsequenzen bleiben könne, wurde ich von ihm mit dem Marschall Foch in Verbindung gesetzt, dessen Ansicht Monsieur Poincaré kennen lernen wollte.

Der Marschall Foch ist ein sehr ausgesprochener Gegner Deutschlands gewesen. Als ich aber zum ersten Mal im Jahre 1923 mit ihm zusammentraf, erwies es sich, dass der grosse französische Soldat ein erstaunliches Verständnis für die bolschewistische Gefahr gewonnen hatte.

Er war zu der Folgerung gekommen, dass die alten Gegensätze zwischen den europäischen Kulturnationen überholt seien und dass die industrielle Zusammenarbeit zwischen ihnen durch ein militärisches Abkommen garantiert werden müsse.

Der Marschall Foch und ich haben daraufhin einen festumrissenen Plan ausgearbeitet:

Interview von Arnold Reebberg, veröffentlicht am 21.10.1931 in "Le Capital"

Zwischen der französischen und der deutschen Armee sollte ein Verhältnis von 5 : 3 festgelegt werden bei gleicher Rekrutierung und Bewaffnung beider Armeen. Ausserdem sollte ein Oberkommando aus französischen und deutschen Generalen geschaffen werden, mit dem Recht, im Frieden beide Armeen zu besichtigen und sie im Kriege zu führen.

In jeden deutschen Generalstab, vom Divisionsstab aufwärts, sollte ein französischer Staboffizier, in jeden französischen Stab vom Divisionsstab aufwärts ein deutscher Staboffizier kommandiert werden.

Es sollte dadurch materiell völlig unmöglich werden, dass ein neuer französisch-deutscher Krieg von Frankreich oder von Deutschland vorbereitet werden könne.

Sobald dies deutsch-französische Militär-Bündnis - dessen Bedingungen auch von dem General Ludendorff und von dem General Hoffmann gebilligt werden sind - abgeschlossen sein würde, sollte England eingeladen werden sich anzuschließen, wobei es England überlassen bleiben sollte, das Stärke-Verhältnis der Britischen Armee selbst zu bestimmen.

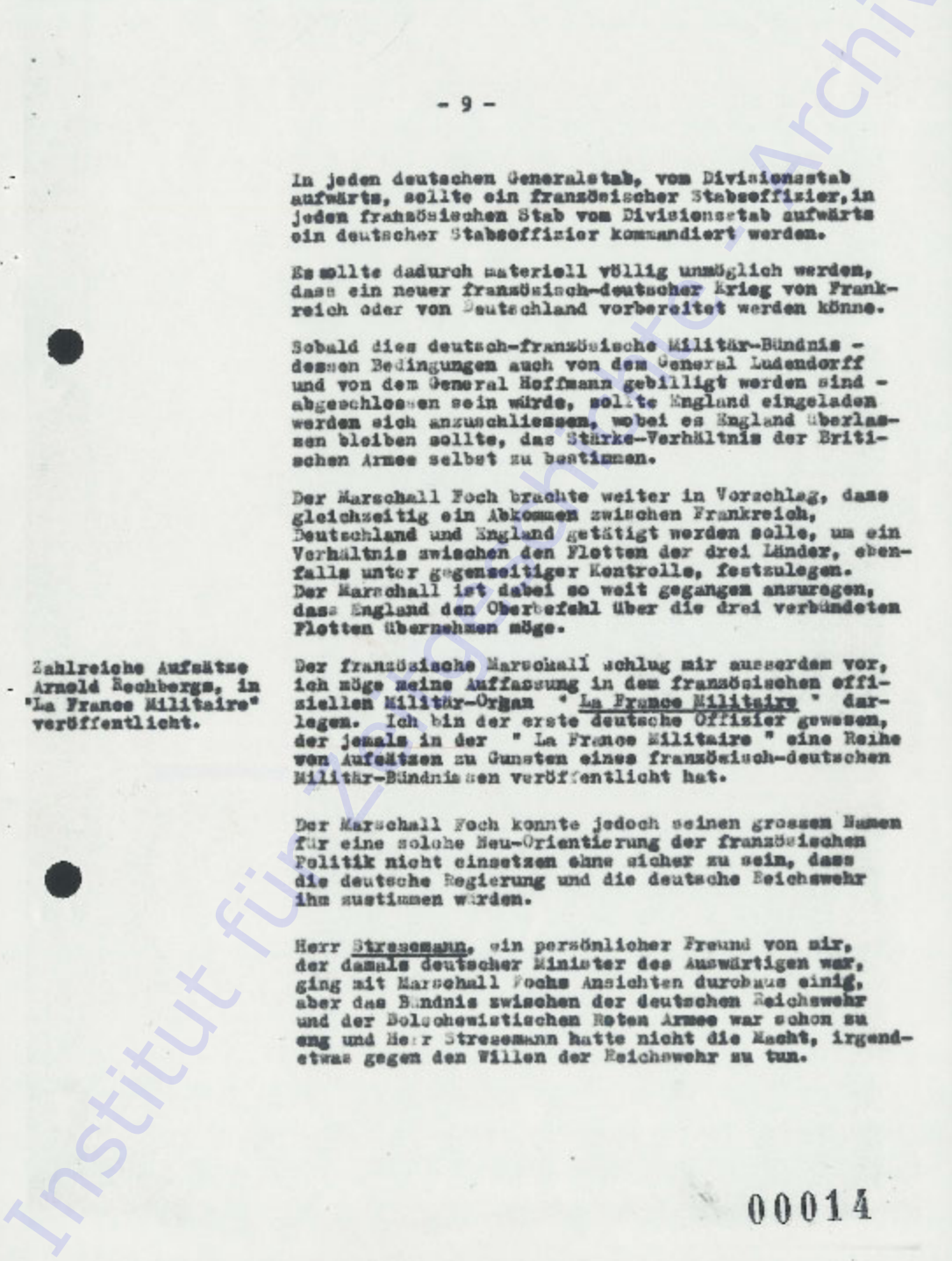
Der Marschall Foch brachte weiter in Vorschlag, dass gleichseitig ein Abkommen zwischen Frankreich, Deutschland und England getätigt werden solle, um ein Verhältnis zwischen den Flotten der drei Länder, ebenfalls unter gegenseitiger Kontrolle, festzulegen. Der Marschall ist dabei so weit gegangen anzuragen, dass England den Oberbefehl über die drei verbündeten Flotten übernehmen möge.

Der französische Marschall schlug mir ausserdem vor, ich möge meine Auffassung in dem französischen offiziellen Militär-Organ "La France Militaire" darlegen. Ich bin der erste deutsche Offizier gewesen, der jemals in der "La France Militaire" eine Reihe von Aufsätzen zu Gunsten eines französisch-deutschen Militär-Bündnisses veröffentlicht hat.

Der Marschall Foch konnte jedoch seinen grossen Namen für eine solche Neu-Orientierung der französischen Politik nicht einsetzen ohne sicher zu sein, dass die deutsche Regierung und die deutsche Reichswehr ihm zustimmen würden.

Herr Stresemann, ein persönlicher Freund von mir, der damals deutscher Minister des Auswärtigen war, ging mit Marschall Fochs Ansichten durchaus einig, aber das Bündnis zwischen der deutschen Reichswehr und der Bolschewistischen Roten Armee war schon so eng und Herr Stresemann hatte nicht die Macht, irgend etwas gegen den Willen der Reichswehr zu tun.

Zahlreiche Aufsätze Arnold Reehbergs, in "La France Militaire" veröffentlicht.



Brief des General von Altrook mit Datum vom 7.V.1931, gerichtet an den General von der Lippe.

Als einer meiner politischen Mitarbeiter, der General von der Lippe, dem Herausgeber des deutschen offiziellen Militär-Organs "Das Militär-Wochenblatt" den Vorschlag gemacht hat, die Übersetzung eines seiner Aufsätze, der in der Zeitung "La France Militaire" veröffentlicht worden war und der sehr vorteilhaft für die deutsche Reichswehr gewesen ist, zu veröffentlichen, wurde dieses Ersuchen von dem damaligen Herausgeber des "Militär-Wochenblatt", dem General von Altrook abgelehnt.

Telegramm des General Hoffmann an Arnold Rechberg, wenige Stunden vor des Generals Tod. 8.VII.1927.

Es war ein harter Schlag für meine politische Tätigkeit, dass der General Hoffmann, sehr wahrscheinlich durch einen bolschewistischen Agenten vergiftet, im Jahre 1927 gestorben ist.

Der General Ludendorff hat von 1919 bis 1922 versucht von der Britischen, der Französischen und der Amerikanischen Regierung die Unterstützung unserer Politik zu erreichen. Nach mehreren Unterredungen, die er in seiner Gegenwart in Berlin mit den Botschaftern Lord Overman (Gross-Britannien), Monsieur Laurent (Frankreich) und Mr. Houghton (Vereinigte Staaten von Amerika) hatte, die zwar alle unserer Auffassung zustimmten, die jedoch von ihren Regierungen nicht bevollmächtigt wurden, ein endgültiges Übereinkommen zu unterzeichnen, verlor der General den Glauben, dass ein solches Übereinkommen überhaupt erreicht werden könnte.

Brief vom Arnold Rechberg vom 28.XI. 1925 an General Ludendorff.

Er wurde so in die Arme extremer deutscher Nationalisten getrieben, unter denen Hitler aufgetaucht war. So ist der General Ludendorff gegen meine Warnungen in den Hitler-Putsch des Jahres 1923 verwickelt worden und er hat in diesem Abenteuer viel von seinem internationalen Kredit verloren.

Später ist der General Ludendorff an Krebs erkrankt und seine frühere grosse Intelligenz ist der Krankheit zum Opfer gefallen.

Die Gegenaktion des Kreml.

Der Plan eines gigantischen deutsch-französischen und deutsch-französisch-englischen Industrie-Bündnisses war nach einigen Jahren öffentlicher Erörterungen verwirklicht worden.

Auch der Plan eines Militär-Bündnisses zwischen den drei Ländern Deutschland, Frankreich und England wurde zunehmend günstig erwogen. Der Kreml hat es infolgedessen gegen die von mir befürwortete Politik für notwendig gehalten, wirksam zu handeln.

Der Kreml hat zu jener Zeit viele Millionen Goldmark jährlich unter den deutschen Nationalisten ausgegeben, von denen viele durch die Inflation verarmt und infolgedessen bestechlich geworden waren. Andere, ohne bestechlich zu sein, glaubten dass ein Bündnis zwischen Deutschland und den Westmächten nicht patriotisch sei.

Ausserdem sind einige deutsche Diplomaten in einflussreicher Stellung von Moskau bestochen worden, ebenso wie viele Journalisten in der Deutschen Nationalen Presse.

Obwohl ^{ich} ein wohlhabender Mann bin, konnte ich doch nicht gleich hohe Summen gegen die Aktivität des Kreml aufbringen und ausgeben.

Ich habe damals in der deutschen und in der internationalen Presse enthüllt, wie die Bolschewiken deutsche Nationalisten beeinflussten und teilweise bestochen haben, um Deutschland in einen neuen Krieg gegen die Westmächte zu treiben.

"Kasseler Tageblatt" vom 19.5. 1929. "Ere Nouvelle" vom 17.X.30. Jules Sauerwein in "Le Matin" vom 16.V.28.

Einer meiner Aufsätze ist am 19. Mai 1929 in dem "Kasseler Tageblatt", ein anderer in der französischen Zeitung "Ere Nouvelle" am 20. November 1930 erschienen.

Ebenso hat Monsieur Jules Sauerwein, ein sehr bekannter französischer Journalist, in der Pariser Zeitung "Le Matin" enthüllt, wie die Bolschewiken viele deutsche Nationalisten bestochen haben.

Aber die Regierungen haben die Gefahr nicht erkannt und haben nichts unternommen um der Katastrophe zuvorkommen.

Der Kreml sucht einen Diktator in Deutschland aus dem Reigen der extremen deutschen Nationalisten.

Als ich trotzdem Schritt für Schritt an Boden gewann, hat sich der Kreml zu einer entscheidenden Aktion veranlasst gesehen.

Die Roten Gewalthaber erkannten, dass der General von Schleicher, der politische Führer der Reichswehr, nicht der Mann war, der einen neuen Krieg gegen die Westmächte riskieren würde. Stalin wünschte daher als Führer Deutschlands einen Mann, der diesen Krieg anfangen würde.

Telegramm von Kapitän Ehrhardt an Gustave Hervé, veröffentlicht in Gustave Hervé's Buch "La reconciliation ou la guerre" (Die Versöhnung oder der Krieg), 8.XI.1930.

"Kern des Gewalts" von Hermann Mahraun, 1928.

In jener Zeit kam als Diktator der Kapitän Ehrhardt, der bekannte "Freikorps"-Führer, in Frage; er war jedoch auf meiner Seite und für den Hoffmann-Plan.

Franz Seldte, der Führer des "Stahlhelms" war weder intelligent noch energisch genug, um ein Diktator so wie ihn Stalin brauchte, zu werden.

Ausserdem war noch der "Jungdeutsche Orden" da, dessen Führer, Hauptmann Mahreun, jedoch ebenfalls mein politischer Verbündeter gewesen ist.

Gleichzeitig war es immer mehr sichtbar geworden, dass Deutschland durch den Versailler Vertrag seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit verloren hatte, obwohl die durch die Finanzmacht der Vereinigten Staaten von Amerika gestützten deutsch-französischen-englischen Industrie-Bündnisse sich als sehr vorteilhaft erwiesen hatten.

Deutschland glied einem wirtschaftlichen Unternehmen, da jährlich mit einem gewissen Defizit arbeitet.

Zuerst haben die sozialdemokratischen deutschen Regierungen versucht das Defizit durch das Drucken von Banknoten zu decken, bis eine katastrophale Inflation dieser Politik ein Ende gemacht hat.

Dann hat die anglo-amerikanische Hochfinanz in erstaunlicher Selbsttäuschung an Deutschlands wirtschaftliche Aussichten geglaubt. Die Wallstreet vor allem hat Deutschland grosse Dollar-Kredite gegeben, aus denen das deutsche Defizit für einige weitere Jahre gedeckt werden konnte, bis der Finanzzusammenbruch vom Jahre 1931 auch dieses System beendet hat.

Daraufhin hat der Reichskanzler Dr. Brüning versucht das deutsche Defizit durch Deflation und Sparsamkeit auszugleichen.

Da aber die Deutschen Industrien für einen gewissen Verbrauch der von ihnen produzierten Güter auf dem deutschen Innenmarkt eingestellt waren, lähmte das Sinken des Lebensstandards im deutschen Volke - das Ergebnis der Deflation und der Sparsamkeit - viele deutsche Industrien teilweise oder auch total, sodass es im Jahre 1932 mehr als 7 Millionen Arbeitslose in Deutschland gab.

Dieses Ergebnis, das erzielt wurde, nachdem die deutschen demokratischen Regierungen während 12 langer Jahre in geduldiger Arbeit versucht hatten dem deutschen Volke die wirtschaftliche Lebens-

fähigkeit durch friedliche Verhandlungen

mit den grossen demokratischen Mächten wieder zu verschaffen, hat das letztere Vertrauen zur Demokratie in Deutschland endgültig sunichte gemacht.

So ist die Lage in Deutschland mehr und mehr für die Diktatur reif geworden.

Es ist richtig, dass die englischen und die französischen Staatsmänner ihre Politik seit dem Jahre 1919 allmählich immerhin in einem gewissen Ausmass zu Gunsten Deutschlands modifiziert hatten.

Die englische Regierung, hauptsächlich durch die zunehmende Arbeitslosigkeit in England beeindruckt, hatte einzusehen begonnen, dass Deutschland nicht nur ein Konkurrent, sondern auch ein sehr wertvoller Kunde des Britischen Weltreiches gewesen war.

Auch die französischen Staatsmänner ihrerseits hatten, seitdem die französische Ruhrbesetzung im Jahre 1923 sich als ein finanzieller Misserfolg erwiesen hatte und seit der Verwirklichung der deutsch-französischen Industrie-Bündnisse sich Deutschland gegenüber entgegenkommender eingestellt.

Auch hatten die englischen und die französischen Staatsmänner von den Verbindungen der deutschen Reichswehr mit der sowjetrussischen roten Armee gehört.

Deshalb haben die englischen und die französischen Staatsmänner den deutschen demokratischen Regierungen einige Konzessionen gemacht.

Aber diese in Wirklichkeit ganz unzureichenden Konzessionen kamen nach zu langem Handeln und viel zu spät.

Die Demokratie in Deutschland, von England und von seinen Verbündeten seit dem Ende des ersten Weltkrieges sehr schlecht behandelt, war schon zu sehr in der Achtung des deutschen Volkes gesunken, sodass alle Bemühungen, eine gewisse Versöhnung zwischen England, Frankreich und Deutschland zu erreichen, durchaus nutzlos geblieben sind.

Die politischen Führer jener Zeit, wie etwa Präsident Wilson, Sir Austin Chamberlain, Monsieur Briand und Dr. Brüning waren gutherzige Männer; es mangelte ihnen aber vollkommen jede Kenntnis der Wirklichkeit und der harten Tatsachen und gerade solche Männer sind in der hohen Politik überaus gefährlich.

Tatsächlich sind sowohl der "Völkerbund", als auch der "Locarno-Vertrag" und der Kellogg-Pact" nicht das Papier wert gewesen, auf das sie geschrieben waren, wie ich das schon in der deutschen und in der internationalen Presse jener Zeit gesagt habe.

Briefe u. Telegramme des Generals. Sir Wyndham Childs, an Arnold Reebberg gerichtet vom 28.3.1927, 11.4.1927 und vom 13.6.1927.

Nur in England was sich der General Sir Wyndham Childs, einer der Chefs des englischen Secret Service, der Gefahr völlig bewusst geworden, dass ein deutscher Diktator durch die Roten Gewakthaber zu einem Krieg gegen den Vertrag von Versailles angestiftet werden könne.

Der General hat mich daher wiet mehr gestützt als irgendein anderer englischer, französischer oder amerikanischer Staatsmann. Nach seinen Verhandlungen mit mir hat Sir Wyndham Childs seinen "Arcoo-Paid" gegen die sowjetrussischen Handelsdelegation in London unternommen, was den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der britischen und der sowjetrussischen Regierung zur Folge gehabt hat.

Aber Sir Wyndham Childs allein war nicht mächtig genug um die englische Politik zu bestimmen und die anderen englischen, französischen und amerikanischen Staatsmänner sind - obwohl viele von ihnen mit mir völlig übereinstimmen - zu langsam und zu wenig energisch gewesen, um mich tatsächlich wirksam zu stützen.

Hitler taucht wieder auf.

Damals war Hitler, nachdem seinerster Putsch am 9. November 1923 in München misslungen war, nur der Führer einer kleinen Partei, die nicht mehr als 1% Abgeordnete im Deutschen Reichstag zählte und für bedeutungslos galt.

Ich hatte aber schon im März 1930 von dem Staatssekretär Weissmann in der Preussischen Sozialistischen Regierung gehört, dass der General von Schleicher, der politische Führer der Reichswehr, mit Hitler in Verbindung getreten sei und dass Stalin hinter dieser Verbindung stehen solle.

Brief des Herrn Weissmann, Preuss. Staatssekretär, an Arnold Reebberg gerichtet, datiert vom 20.3.1930.

Da der Staatssekretär sich der darin gegebenen Gefahr völlig bewusst war, ist er einverstanden gewesen, sich mit dem Kapitän Ehrhardt, dem bekannten ehemaligen Freicorpsführer, zu einigen, obwohl der Kapitän Ehrhardt lange Zeit ein sehr ausgesprochener Gegner des Staatssekretär Weissmann machte daher den Vorschlag, ich solle ihn, den Kapitän Ehrhardt und den General von Schleicher zum Frühstück einladen, um den General zu warnen.

Dieses Frühstück ist verabredet worden, jedoch ist der General in letzter Minute nicht erschienen.

Dann machte die Partei Hitler's mit einem Mal am 14. September 1930 einen Sprung auf 107 Abgeordnete, was damals ein sehr überraschendes Ereignis gewesen ist.

Staatsssekretär Weissmann gewesen war.

Als das Ergebnis dieser Wahl, durch welche die Hitler-

partei so stark geworden war, bekannt wurde, frühstüchte ich im Hotel Alton mit dem General von Schleicher und wir sprachen über die Tagesereignisse und dabei auch über Hitler.

Wichtige Unterredung mit dem General von Schleicher und darüber, wie Stalin Hitler's Diktatur fingieren liess.

Der General von Schleicher sagte zu mir "dass er es gewesen sei, der den Erfolg Hitler's gemacht habe."

Ich war darüber erstaunt und fragte den General, inwiefern und warum er das getan habe.

General von Schleicher antwortete

"dass er aus den geheimen, damals sehr erheblichen Reichswehrfonds, vierzig Millionen Goldmark an Hitler gegeben habe, sodass Hitler seine Partei und seinen Wahlkampf im grossen Stil aufziehen konnte."

Der General von Schleicher erklärte mir, dass er die Absicht habe, die deutsche Armee bis zu einem gewissen Ausmass wieder aufzurüsten, dass er einen Agitator brauche um die öffentliche Meinung in Deutschland für eine solche Politik zu bearbeiten und dass Hitler der Mann sei, den er für diese Aufgabe gebrauchen könne.

Und dann fuhr der General von Schleicher fort:

"Wissen Sie, Reichberg, wer mir diesen Rat gegeben hat? Sie behaupten immer, dass die Bolschewiken unsere Feinde sind. Das Gegenteil ist wahr. Stalin hat mich informieren lassen, dass die Lage sowohl für Deutschland, als auch für Russland immer mehr reif werde, da Frankreich und England in ihrem törichten Glauben an den Völkerbund ihre Rüstungen vernachlässigen. Um aber zu einer aktiven deutsch-russischen Politik zu kommen, sei eine schnelle Aufrüstung Deutschlands notwendig. Sie müssen sofort eine Campagne in Deutschland ansetzen und ich, Stalin, glaube, dass Hitler der geeignetste Mann dafür sein wird. Deshalb müssen Sie ihn finanzieren."

Ich meinerseits erkannte sofort, welches die wirklichen Absichten Stalins waren.

Arnold Reichberg's Artikel, veröffentlicht am 10.4.31 in dem "Das Kleine Journal".

Ich habe deshalb am 10.4.1931 in dem Berliner Blatt "Das Kleine Journal" einen Aufsatz veröffentlicht, in dem enthalten ist, "dass der Kream deutsche Nationalisten dazu bringen wolle, Polen anzugreifen, dass der Kream zu rechnen, ein deutsch-polnischer Krieg könne nicht isoliert bleiben, sondern werde sich zu einem neuen grossen Krieg entwickeln, der dann die

grossen Nationen sturmreif für den Endangriff des Bolschewismus machen würde."

Es ist damals meine Absicht gewesen, Hitler durch diesen Artikel rechtzeitig zu warnen.

Durch den geschichtlichen Ablauf der Ereignisse hat es sich seitdem erwiesen, dass ich richtig informiert gewesen bin.

Aber der General von Schleicher hat mir nicht geglaubt.

Während der Unterredung, die ich mit ihm beim Frühstück im Adlon im September 1930 hatte, fügte ich hinzu, dass Hitler versuchen werde, selbst deutscher Diktator zu werden und dass der General von Schleicher dafür Sorge tragen müsse, Hitler rechtzeitig erschliessen zu lassen, sonst würde Hitler ihn erschliessen lassen.

Der General von Schleicher antwortete mir lachend "dass ich manchmal vollkommen verrückt sei und dass "er und nicht Hitler die militärische Macht in Händen "haben werde, sodass Hitler niemals der Diktator Deutschland werden könne."

Tatsächlich hat dann Hitler sehr bald den General von Schleicher überwältigt und ihn umbringen lassen, um einen gefährlichen Zeugen loszubringen.

Als Hitler deutscher Diktator wurde, konnte Stalin sicher sein, dass er den neuen grossen Krieg, dem der Kream wollte, haben werde. Stalin war genau informiert über Hitler's ehrgeizigen Charakter und über seinen Mangel an tatsächlicher Kenntnis der internationalen Wirklichkeiten.

Als dann Hitler Deutschland's Diktator wurde, hat er zwar die Arbeitslosigkeit in Deutschland beseitigt, aber nur durch die Wiederaufrüstung Deutschlands. Diese Wiederaufrüstung ist mit ausserordentlicher Geschicklichkeit gleichsam aus dem nichts, finanziert worden; aber es war voraussehen, dass dieser Politik Grenzen gezogen waren und wenn einmal diese Grenzen erreicht wurden, dann musste das deutsche Volk wieder der Arbeitslosigkeit und dem Elend überliefert werden.

So war es sicher, dass Hitler gezwungen sein würde, seine neu aufgerüstete Wehrmacht zu einem Eroberungskrieg zu gebrauchen.

Stalin treibt Hitler zu den Juden-Verfolgungen.

Als Hitler zu Deutschlands Diktator gemacht worden war, hat er zuerst nicht die Absicht gehabt, die Juden zu verfolgen. Das ist festgestellt worden von Herrn Dr.h.c. Pietsch, einem sehr bekannten deutschen

Aussug aus einem Brief des Dr.h.c. Pietsch, datiert vom 3.VII.1945

Industrie-Führer, der früher in sehr enger Verbindung zu Hitler gestanden hat.

Hitler wollte lediglich den politischen Einfluss den Juden einschränken.

Brief des Prof. Ziegler vom 2.9.1945 an Arnold Rechberg.

Die gleiche Tatsache wurde von Professor Ziegler, einem Maler, der lange Jahre ein intimer Freund Hitler's gewesen war, der aber später von Hitler in das Konzentrationslager von Dachau verbannt worden und deshalb Hitler's Feind geworden ist, in einem Brief vom 2. September 1945 festgestellt.

Zeugnis des Dr. Floetz des Vertrauten des Reichsführers SS Himmler im Jahre 44.

Aber der Oberst Nicolai, der seit vielen Jahren in der deutschen und in der internationalen Presse als der "Verbündete Moskaus" bezeichnet worden war, ohne dass der Oberst jemals gegen eine der ihn denunzierenden Zeitungen vorgegangen wäre, wurde der Chef des Deutschen Anti-Jüdischen Büros (getarnt als "Deutsches Institut zur Erforschung der Judenfrage") und Hitler ist wesentlich durch dieses Büro zu den grausamen und unmenschlichen Judenverfolgungen getrieben worden.

Erfolgedessen konnte der sowjetrussische Diktator damit rechnen, dass die Judenverfolgungen Hitler's die grossen westlichen demokratischen Mächte gegen Deutschland zu Gunsten des Bolschewismus einigen würden.

Tatsächlich haben also die Roten Gewalthaber in Moskau kaltblütig das Leben vieler Millionen Juden für die politischen Ziele des Kremls geopfert.

Das deutsch-sowjetrussische Geheimabkommen vom August 1939.

Trotz alledem hat Hitler im Jahre 1939 ernstlich geglaubt, den neuen Krieg zu wagen.

Da aber boten die Roten Gewalthaber ihm ein Geheimabkommen an "dass im Falle eines für Deutschland "erfolgreichen deutsch-polnischen Krieges der westliche Teil Polens Deutschland, der östliche Teil "Polens aber Sowjet-Russland zufallen sollte."

Brief Dr. Sauter's vom 4.12.45 an Arnold Rechberg.

Wie der Dr. Sauter, der Rechtsberater von Hitler's Aussenminister von Ribbentrop, mir in einem Brief vom 4. Dezember 1945 mitgeteilt hat, hat von Ribbentrop dem Dr. Sauter gegenüber zugegeben, dass neben dem offiziellen deutsch-sowjetrussischen Nicht-Einmischungspakt vom August 1939 solch ein Geheimabkommen zwischen der sowjetrussischen Regierung und dem Minister von Ribbentrop getätigt worden ist.

Die Sowjetrussen können nicht leugnen, dass solch ein Geheimabkommen abgeschlossen worden ist, denn

- 1.) nach Hitler's Sieg über Polen im September 1939 ist das Land tatsächlich zwischen Deutschland und Sowjet-Russland so aufgeteilt worden, wie es in dem geheimen deutsch-sowjetrussischen Abkommen vorgesehen worden war.
- 2.) eine militärische Operation grossen Ausmasses - wie es die Besetzung Ost-Polens durch die sowjetrussische Armee gewesen ist - kann nicht improvisiert werden. Eine solche Operation muss technisch durch den sowjetrussischen Generalstab schon einige Wochen vor dem Beginn des deutsch-polnischen Krieges bearbeitet gewesen sein.

Infolgedessen muss die sowjetrussische Regierung schon im Sommer des Jahres 1939 entschlossen gewesen sein, sich im geheimen mit der Hitler Regierung über die Teilung Polens zwischen Deutschland und Sowjet-Russland zu einigen.

Ausserdem haben die Roten Gewalthaber im Herbst des Jahres 1939 Finnland militärisch angegriffen. Dadurch haben sie bewiesen, dass sie sich vor einem Angriffskrieg keineswegs scheuen.

- 3.) Als im Jahre 1939 die Spannung zwischen Hitler-Deutschland und Polen immer mehr zunahm, müssen die Roten Gewalthaber gewusst haben, dass der deutsch-polnische Krieg zur Gewissheit wurde, wenn sie einen Vertrag mit Hitler unterzeichneten, dass aber im Gegenteil dieser Krieg vermieden werden würde, wenn die Roten Gewalthaber kein Abkommen mit Hitler unterzeichneten.

Die Roten Gewalthaber unterzeichneten und Hitler ist dadurch veranlasst worden, Polen anzugreifen.

Die Roten Gewalthaber haben Hitler durch das deutsch-sowjetrussische Übereinkommen vom August 1939 vorge spiegelt, dass Deutschland durch Sowjet-Russland im Osten gedeckt sein würde, wenn durch den Angriff auf Polen Deutschland zum Krieg im Westen gegen die grossen demokratischen Mächte, kommen würde, von denen England und Frankreich die Grenzen Polens garantiert hatten.

Als dann Hitler in den Krieg gegen die westlichen Demokratien verwickelt war, verlangte Stalins Ausserminister Molotow im Jahre 1941 mit einem Mal Zugeständnisse von Hitler, die Hitler in jener Zeit unmöglich gewähren konnte.

Ausserdem waren die sowjetrussischen roten Armeen immer mehr für einen Einfall in Deutschland vorbereitet worden und Hitler konnte einer solchen Invasion nur dadurch zuvorkommen, dass er seine rechte Sowjetruss-

land angegriffen hat.

So wurde Hitler in einen Zweifrontenkrieg verwickelt, den er grundsätzlich immer hat vermeiden wollen.

Dieser Krieg gegen die grossen Demokratien im Westen und gegen Sowjetrussland im Osten musste auch für die militärische Stärke Deutschlands zu viel sein und infolgedessen von Hitler und seiner Nazi-Regierung verloren werden.

Es sind deshalb Stalin und die Roten Gewalthaber im Krenl gewesen, die den zweiten Weltkrieg als einen Angriffskrieg zuerst geplant und vorbereitet und die diesen Krieg durch politische Machenschaften entfesselt haben; Hitler aber und seine Unterführer sind alle zusammen vom Krenl dupiert worden.

Stalins Rechnung.

Stalins Diplomatie ist sehr kühn aber auch überaus erfolgreich gewesen.

Stalin brauchte den neuen grossen Krieg in Europa und wenn möglich den Weltkrieg. Er konnte diesen Krieg nur durch Deutschlands Wiederaufrüstung und mit Hitler als deutschem Diktator haben, denn Hitler war der einzige Deutsche, der einen solchen Krieg riskieren würde.

Andererseits war sich Stalin durchaus bewusst, dass ein wiederaufgerüstetes Deutschland und Hitler als deutscher Diktator eine sehr ernsthafte Gefahr für den russischen Bolschewismus selbst werden konnte.

Aber der General Hoffmann hat immer erklärt, dass ein deutscher Kampf gegen den russischen Bolschewismus mit der weiten Ausdehnung des russischen Raumes zu rechnen habe. Russland ist so gross, dass es ihn nicht viel ausmacht, wenn im Krieg ausgedehnte russische Länderstrecken vom Gegner besetzt werden und wenn es einige Millionen Soldaten verliert.

Da der General Hoffmann glaubte, dass der russische Bolschewismus nur durch eine Invasion in Russland gestürzt werden könne, die mindestens den Ural erreichen würde, war er überzeugt, dass Deutschland nicht stark genug für solch eine Aufgabe sein würde, wenn es dabei nicht von Frankreich, von England und von den Vereinigten Staaten von Amerika unterstützt werde.

Der General hätte es niemals für möglich gehalten, dass Deutschland mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg den russischen Bolschewismus bekämpfen könne, wenn es dabei die Westmächte und die Vereinigten Staaten gegen sich haben würde.

Stalin hat daher nicht gefürchtet, gegebenenfalls von Hitler angegriffen zu werden, vorausgesetzt, dass Hitler vorher schon in einen Krieg mit den grossen Demokratien verwickelt war.

Ausserdem hatte Stalin seit vielen Jahren eine mächtige Kriegsindustrie hinter dem Ural aufgebaut, die für eine deutsche Armee nur sehr schwer erreichbar sein konnte.

Der russische Diktator konnte damit rechnen, dass, je weiter die deutschen Armeen in Russland vordringen, der alte militärische Grundsatz eines gesunden Verhältnisses zwischen der militärischen Macht und dem besetzten Gebiet verschoben werden würde, umso mehr als die deutschen Armeen schon in mehreren anderen Ländern eingesetzt waren.

Der endgültige Zusammenbruch Deutschlands war um so sicherer vorauszusehen als die anglo-amerikanische Produktion an Kriegsmaterial von Tag zu Tag zunehmen musste.

Stalins Erfolg.

Wenn Stalin versucht hätte, das östliche Europa im Angriffskrieg bis über die Elbe-Linie zu erobern, dann hätten sich alle grossen Nationen der Welt gegen Sowjet-Russland verbündet.

Dadurch dass er Hitler - der tatsächlich, ohne es zu erkennen, eine Puppe für Stalin gewesen ist, deren Drähte von den Roten Gealthabern gezogen wurden - veranlassen konnte, den Krieg zu beginnen, hat Stalin nunmehr Europa zunächst bis über die Elbe-Linie erobert und Gross-Britannien und die Vereinigten Staaten von Amerika sind immer noch seine Verbündeten.

Meine Vorschläge an Hitler und meine erste Verhaftung.

Seitdem Hitler im Jahre 1933 der Diktator von Deutschland geworden war, habe ich mich von der auswärtigen Politik zurückgezogen, denn ich war mir bewusst, dass ich viele seiner Ansichten nicht teilen konnte.

Ich zog mich umso mehr zurück als der Kapitän Canaris, der Chef des deutschen Nachrichtendienstes, der mit mir zusammen im Generalstab des früheren "Gardekavallerie - Schützenkorps" gewesen ist, mich durch die Frau des Major Fabst, des ehemaligen Stabschefs im gleichen Corps davon unterrichten liess, dass der Oberst Nicolai, der "Verbündete Moskaus" in Berlin, Viktoriastrasse 31 ein geheimes politisches Büro habe, das von Hitlers Auswärtigenminister von Ribbentrop finanziert werde und dass ich daher sehr vorsichtig sein müge.

Trotzdem habe ich nach der Niederlage Frankreichs im Jahr 1940 im Interesse Deutschlands Hitler den Rat gegeben, er solle Frankreich einen grosszügigen Friedensvorschlag machen und ihm sehr günstige Bedingungen gewähren, wobei wesentlich das französische Gesamtgebiet völlig unange-tastet bleiben möge.

Weiterhin sollte er versuchen, ein enges Bündnis mit Mar-schall Étain zu tätigen.

Sobald das erreicht wäre, sollten Deutschland und Italien durch die Vermittlung Frankreichs Grossbritannien den Frieden auf der Grundlage des britischen Vorkriegsbestands den anbieten.

Ich hielt es nicht für unmöglich, dass die englische Re-gierung in der damals gegebenen Lage solch ein Anerbieten annehmen würde.

Als Herr von Ribbentrop und der Oberst Nicolai von diesem meinen Anregungen hörten, die sicherlich das Gegeteil ihrer Absichten waren und den Interessen Stalins entgegen liefen, gelang es ihnen ganz unerwartet mich auf Hitlers besonderen Befehl für mehrere Monate zu verhaften.

Als ich wieder freigelassen worden bin, ist es mir verbot-en worden mich mit der Auswärtigen Politik jemals wieder zu befassen.

Der Arenal konnte also triumphieren, denn ich war mundtot gemacht worden.

Nur Herr Frick, Hitler Innenminister, hat versucht mich zu stützen, allerdings völlig vergeblich.

Himmlers Verhandlungen mit mir.

Im Jahre 1943, als Deutschlands militärische Lage sich verschlechterte, sandte Heinrich Himmler der Chef der deutschen SS, den Regierungsrat Dr. Floetz sagte mir, dass Himmler nun auch der Meinung sei, das ich recht habe und dass Hitler versuchen müsse zum Frieden mit den Anglo-Ame-rikanern zu kommen.

Dr. Floetz fragte mich, ob ich helfen wolle. Ich antworte-te, dass ich im Interesse Deutschlands vergessen wolle wie ich behandelt worden sei.

Aber auch dieses Mal erwiesen sich Oberst Nicolai, der Herrn Martin Bormann, der in der Zwischenzeit ein sehr einflussreicher Mann geworden war, auf seine Seite gezogen hatte, mächtiger als Heinrich Himmler. Ich wurde zum zweiten Mal verhaftet und als Ehrengefangener in das Kon-zentrationslager von Dachau gebracht, aber Himmler erreichte schon nach 14 Tagen Hitlers Genehmigung, mich wieder freizulassen.

7. einem Schrift. Verhältnisse zu mir

Himmlers schwierige Lage.

Ich erfuhr zur gleichen Zeit, dass Himmler selbst sich in einer äusserst schwierigen Lage befand.

Er war der Chef der Gestapo, aber er musste in allem, was die Auswärtige Politik anging, den Befehlen von Ribbentrop und Bormanns gehorchen.

Sogar in den besetzten Ländern, wie in Frankreich, in Polen und in allen anderen musste er die von von Ribbentrop und von Bormann erteilten Befehle ausführen.

Es bestand zudem der wohlbegründete Verdacht, dass einige von den Chefs der Gestapo von dem Moskau bestochen worden waren, um die Grausamkeiten gegen ihre Opfer zu steigern - Grausamkeiten, die bis dahin nur von der bolschewistischen GPU angewandt worden waren - damit überall in der Welt die schon gegen Deutschland laufende Stimmung noch verstärkt werde.

Beweis durch Anna Reebberg, die Verhandlungen mit Dr. Meyer betreffend. 28.V.1945.

Im Mai 1944 sandte Himmler einen anderen meiner Vertrauten, den Dr. Meyer zu mir nach Kempenhausen. Wir hatten eine mehrstündige Unterredung, wobei er mir versicherte, dass dieses Mal Himmler meine Vorschläge durchsetzen werde.

Aber noch einmal blieben von Ribbentrop, Bormann und der Oberst Biccolai die Stärkeren und ich wurde zum dritten Male verhaftet und als Ehrengefangener im Hotel Dresden in Godesberg am Rhein interniert, zusammen mit vielen französischen Generalen und Stabsoffizieren.

Auch die Schwester des Generals de Gaulle war im Hotel Dresden interniert.

Als sich die amerikanischen Armeen näherten wurden wir durch Deutschland nach München gebracht und ich bin erst einige Tage vor dem endgültigen Zusammenbruch Deutschlands freigelassen worden.

General von Seydlitz Deutsche Rote Armee.

Endlich muss ich noch Zeugnis geben über die Rote Seydlitz Armee.

Der Name von Seydlitz ist in der deutschen Armee in Erinnerung an den berühmten General von Seydlitz zur Zeit Friedrichs des Zweiten berühmt.

Der gegenwärtige General von Seydlitz ist ~~xxxxxxxxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxx~~ sehr fähiger Mann, den der verstorbene General von Seeckt immer für einen seiner besten jungen Offiziere gehalten hat.

Institut für...

General von Seidlitz wurde in Stalingrad gefangen genommen und ist zu den Bolschewiken übergegangen. Er hat in Sewjet-Russland eine deutsche rote Armee erstklassiger Offiziere und Soldaten, die ebenfalls bei Stalingrad gefangen genommen werden waren, aufgebaut.

Erklärung von Toni Schwab, eines Bildhauers, vom 11.5.45.

Brief von Baron v. Arnim v. 21.10.45

Brief von Rud. Müller, ehem. Bayer. Landeshauptmann v. 2.10.45.

Sie hatten die Wahl entweder in sibirischen Bergwerken zu arbeiten und dort zu hungern oder aber in der deutschen roten Armee zu dienen. Diese Armee ist durch neu hinzukommende deutsche Kriegsgefangene ständig verstärkt worden. Soweit ich erfahren habe, soll sie nunmehr etwa 2 Millionen Mann stark sein. Wenn noch mehr Deutsche als Arbeiter nach Russland gebracht werden, dann wird der Kraml sie nicht als solche, sondern als Soldaten verwenden.

Die Generale der deutschen Hitler-Armee konnten sich nicht aus dem Netz der deutschen Gestapo befreien. Die Generale der deutschen Roten Armee können sich noch weniger gegen die Bolschewistische GPU auflehnen, die noch sehr viel mehr durchorganisiert ist als es die deutsche Gestapo jemals gewesen ist.

Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten wollen die deutsche Armee auflösen. Die deutschen Offiziere werden infolgedessen verarmen und sich vom Elend bedroht sehen. Stalin dagegen wird ihnen Dienste in der deutschen oder auch in der russischen roten Armee anbieten und sie besser bezahlen als sie es in der Hitler-Armee gewesen sind.

Er wird ihnen verspiegeln, dass ein neuer bolschewistisch-deutscher Krieg gegen die Anglo-Amerikaner sehr patriotisch sei, denn er wird die anglo-amerikanischen Mächte anklagen, dass sie an dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland schuldig seien.

So kann also Stalin an dem von ihm gewählten Tag mit der russischen und auch mit einer deutschen roten Armee auf den Rhein zu marschieren und gegen eine Besatzungsarmee von einigen hunderttausend britischen und amerikanischen Soldaten kann er den Rhein sicherlich in kurzer Zeit erreichen und überschreiten.

Wird es möglich sein, dass der General de Gaulle mit seiner neu formierten Armee P anreich gegen einen solchen überwältigenden Angriff verteidigen kann?

Das wird umso schwieriger sein, als Stalin, um das französische Volk einzuschlängeln, der französischen Regierung das linke Rheinufer versprochen hat, das seit Jahrhunderten der Traum der französischen Nation gewesen ist.

Auf jeden Fall hat Stalin mit keiner öffentlichen Meinung in Russland zu rechnen.

Da er das russische Volk sogar noch absoluter durch die GPU beherrscht, als Hitler das deutsche Volk durch die Gestapo beherrscht hat, kann er jederzeit, sobald er will, den Krieg beginnen.

Ich kann nicht einsehen, wie die Englische Insel geschützt werden könnte, wenn Stalin mit seiner russischen und mit seiner deutschen roten Armee, die bis jetzt im Inneren Sowjetrusslands bereitgehalten wird, ein Gebiet erobern und beherrschen wird, das sich von Wladivostok bis zur französischen Atlantik Küste erstreckt, wiederum Belgien und Holland einschließend.

Die Vereinigten Staaten von Amerika können sich auf ihren eigenen Kontinent zurückziehen, aber dann müssten sie entweder alle ihre Positionen in Afrika und in Asien aufgeben oder aber um sie unter ungünstigen Bedingungen kämpfen.

Aussage Major
Stephani vom
26.VIII.1945.

Es ist richtig, dass die Amerikaner die Atom-Bombe haben aber es ist gesagt worden, dass die Roten Gewalthaber sie auch haben.

Außerdem aber ist die Atombombe wirksamer, gegen ein dicht bevölkertes Land mit vielen grossen Industrie-Städten als gegen ein weites Land mit wenigen Gross-Städten, dessen Industrie-Werke durch gewaltige Entfernungen voneinander getrennt sind.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass diese meine Darstellung wie die phantastische Geschichte irgendeines Conan Doyle erscheinen mag. Aber diese Geschichte ist nun einmal die Wahrheit.

Ausser dass fruchtbare und reiche Länder durch den zweiten Weltkrieg für viele kommende Jahre zu Grunde gerichtet wurden, sind gering gerechnet zwanzig Millionen Männer, Frauen und Kinder darin umgekommen.

Sie sind also tatsächlich zwanzig Millionen Beweise dafür, dass meine Darstellung keine Phantasie, sondern die tragische Wirklichkeit ist.

Steno Reitz

75-118-30
31
Januar 1946.

Der Angriff der Bolschewiken gegen Europa scheiterte nach dem ersten Weltkrieg.

Der erste Angriff der Bolschewiken, der nach dem Krieg 14/18 gegen Europa gerichtet war, ist gescheitert. Die europäischen Nationen hatten - trotzdem sie durch den Krieg erschöpft waren - noch zuviel Lebenswillen und Widerstandskraft.

In Deutschland wurde die bolschewistische Revolution durch eine Handvoll Freiwilliger, die aus der vollkommen zusammengebrochenen kaiserlichen deutsch-preussischen Armee hervorgegangen waren, niedergeschlagen.

Es waren dies die Korps von Kapitän Ehrhardt in Norddeutschland, das Garde-Kavir. Schutzkorps, in dessen Stab ich als Rittmeister diente, in Berlin, das Korps des General Maerker in Mitteldeutschland, das Korps von Kansler in Oberbayern (Kansler ist niemals selbst Soldat gewesen, aber die bayerischen Bauern folgten ihm blindlings) Das Korps des General von Spa, ebenfalls in Bayern, und einige andere.

In Ungarn konnte die bolschewistische Regierung von Bela-Kuhn in Budapest ebenfalls besiegt werden.

Auch wurde die bolschewistische Armee, die Polen im Jahre 1920 angriff, um den bolschewistischen Aufständischen in Deutschland die Hand zu reichen, bei Warschau von dem französischen General Hoygand und von dem polnischen Marschall Pilsudsky geschlagen.

Während des Kampfes der deutschen Freiwilligen, die in den Freikorps zusammengeschlossen waren, gegen den deutschen Bolschewismus, ist der General Ludendorff, Deutschlands berühmtester militärischer Führer aus dem ersten Weltkrieg, deren tatsächlicher Führer gewesen.

Infolgedessen war der General Ludendorff zu jener Zeit der einzige Mann, der in Deutschland noch eine gewisse Macht hatte, umso mehr als die deutschen sozialdemokratischen Regierungen, die aus der November-Revolution des Jahres 1918 hervorgegangen und wenig stabil waren, keine Achtung und keine Anhänger unter den Soldaten gefunden hatten und daher völlig machtlos geblieben sind.

Neben dem General Ludendorff ist der General Hoffmann der politische Führer der Freikorps gewesen.

Der General Hoffmann ist der bei weitem genialste militärische Führer während des Krieges 1914/18 gewesen. Er war es, der tatsächlich den Plan für die Schlacht von Tannenberg, die eine der glanzvollsten Schlachten der Weltgeschichte ist, entworfen hat; der Feldmarschall von Hindenburg und der General Ludendorff, die beide erst in Ostpreussen eintrafen, als der General Hoffmann den Aufmarsch zur Schlacht schon vollendet hatte, haben nur dessen Plan ausgeführt.

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV -	
Akz. 6112190	Best. 25 118
Rep.	Kat.

Während der letzten zwei Jahre des Krieges, 1916/18, war der General Hoffmann unter dem nominellen Oberbefehl des Prinzen Leopold von Bayern der eigentliche Führer aller deutschen Armeen in Russland.

Der General Hoffmann hatte mit den Bolschewisten den Waffenstillstand und den Vertrag von Brest-Litowsk verhandelt. Er hatte dabei erkannt, dass der Bolschewismus die fürchtbarste Gefahr war, die jemals die zivilisierte Welt bedroht hat.

Der General Hoffmann war daher überzeugt, dass Europa und die ganze Welt nur dann gerettet werden konnte, wenn die Kulturnationen sich gegen die ihnen allen drohende Gefahr einigten.

Generals Hoffmanns Plan und die Verhandlungen darüber.

Nach dem ersten Weltkrieg arbeiteten General Hoffmann und ich gemeinsam einen Plan aus, nach dem Grossbritannien, Frankreich und Deutschland zu einem engen Bündnis kommen sollten.

In Erwägung der Tatsache, dass seiner Zeit die deutsche Industrie ein sehr mächtiger Konkurrent der englischen Industrie war, dass aber andererseits Deutschland zu gleicher Zeit ein überaus wichtiger Käufer für in britischer Empire produzierte Rohmaterialien und Waren gewesen war, machten wir den Vorschlag, dass England und Frankreich zusammen eine 25% Beteiligung an den deutschen Schlüsselindustrien nehmen sollten.

Deutschlands Kaufkraft, die für das Britische Weltreich so wertvoll war, sollte also erhalten bleiben; gleichzeitig sollte aber die deutsche Konkurrenz für England erträglich gemacht werden.

Ausserdem hätte eine derartige Beteiligung in den deutschen Schlüsselindustrien den Engländern und Franzosen die Gelegenheit in jene deutschen Industrien ermöglicht, sodass ein neuer Krieg zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits nicht mehr hätte vorbereitet werden können.

Die Interessenverflechtung der englischen, französischen und deutschen wesentlichen Industrien sollte durch eine Verschmelzung der englischen, französischen und deutschen militärischen Interessen garantiert werden.

Dieser Plan ist vom General Ludendorff gebilligt worden, der als der Führer der deutschen Patrioten angesehen war.

Erklärung, die später, am 15.8.32 von General von Oven und Arnold Reebberg unterschrieben und am 21.10.1922 im Berliner "9-Uhr Abendblatt" veröffentlicht wurde.

In jener Zeit, im Sommer des Jahr 19 während des Waffenstillstandes und ehe die Bedingungen des Friedensvertrages festgelegt worden waren, haben der General v. Oven, der damals der offizielle Oberbefehlshaber aller der schon Truppen in Berlin und dessen Umgebung gewesen ist und ich, der ich von dem Generalkommand des Garde-Kavallerie-Schutzkorps be-

vollmaechtigt war, Verhandlungen mit dem General Malcola, dem ersten englischen Geschaefstraeger in Berlin nach dem 1. Weltkrieg und ferner mit M. HAQUENIN und M. RESHARD und spaeter mit dem General HOLLST, welche die Vertreter Frankreichs waren, gefuehrt.

Gustav BOSKE, der deutsche Wehrminister und Matthias BRZBERGER, deutscher Staatssekretaer, waren ueber diese Verhandlungen unterrichtet. Sie hatten jedoch nicht die Macht, sie irgendwie zu beeinflussen.

Obleich die Vertreter Englands und Frankreichs dem Plan des Generals Hoffmann zustimmten, haben die Regierungen von England und von Frankreich die bolschewistische Gefahr nicht voll erkannt.

Vor allem die britischen Minister hatten nach dem 1. Weltkrieg nur den Gedanken, die ~~Konkurrenz~~ deutschen Industrien als Konkurrenten der Industrie Englands zu laechnen und die deutsche Nation fuer viele Jahre machtlos niedersuhalten.

So wurde der Versailler Vertrag der deutschen demokratischen Regierung aufgezwungen; durch diesen Vertrag ist die Demokratie in Deutschland der Missachtung ausgeliefert worden, obgleich es die deutsche demokratische Regierung von jener Zeit wirklich nicht vermeiden konnte, diesen Vertrag zu unterzeichnen.

Brief Lord KILMARNOCKS an Arnold Reehberg vom 1.3.1920, Lord KILMARNOCKS Besprechung mit General LUDENDORFF betreffend. Am 5. Maers des Jahres 1920 hat der Gen. LUDENDORFF, der in jener Zeit beinahe alle Hoffnung verloren hatte, in meiner Gegenwart und in meinem Berliner Hause dem Lord Kilmarnock, dem damaligen britischen Geschaefstraeger fuer Deutschland das Angebot gemacht, dass Deutschland ein britisches Dominion werden und dass die deutsch-preussische Arnee, die von dem Kaiser Wilhelm II verlassen worden war, dem Koenig von England den Treueid schwören sollte.

Aber die englische Regierung hat das Angebot des General Ludendorff, das durchaus aufrichtig gewesen ist, nicht angenommen.

Interviu von General LUDENDORFF, veroeffentlicht in der franz. Zeitung 'Le Matin' vom 21.3.1921 und 2 Interviews des General HOFFMANN, veroeffentlich in derselben Zeitung vom 24.12.1921 und vom 3.4.22. Danach haben der General Ludendorff, der General HOFFMANN und ich uns dazu entschlossen, Interviews in der deutschen in der englischen und in der franzoesischen und auch in der amerikanischen Presse zu veroeffentlichen, um der ganzen Welt die Lage darzulegen. Viele dieser Interviews erregten grosses Aufsehen, aber es war dabei unvermeidlich, dass auch der Kronl von dem Hoffmann-Plan erfuhr.

Der Kronl sendert seine Taktik.

Darlegung Arnolds Reehbergs ueber die bolschewischen Gewalthaber haben von Anfang an klar erkannt, dass die deutschen demo-

Institut

wistische Gefahr vom 8.12.1920 und Billigung derselben durch einen Brief General LUDEN-DORFFS.

kratischen Regierungen voellig machtlos waren gegenuber den fuehrenden Generalen der deutschen Reichswehr, die aus der aufgelebten fruheren deutsch-preussischen Arme und aus den Freikorps hervorgegangen waren.

So versuchten die Bolschewiken vor allem mit den deutschen Reichswehrrfuhrern Verbindung zu gewinnen.

Die Bolschewiken fanden damals einen sehr intelligenten Vermittler in dem Obersten NICOLAI, dem ehemaligen Chef des Nachrichtendienstes in der Kaiserlich-deutschen Arme, der schon waehrend des 1. Weltkrieges gleichsam ein Verbundeter der Bolschewiken gewesen ist.

Aus seine Veranlassung haben sich die Bolschewiken-Fuehrer mit der Mentalitaet der deutschen Generale, die sehr verschieden von der bolschewistischen Mentalitaet ist, vertraut gemacht. Es war deshalb fuer die Bolschewiken nicht schwer, die richtigen Argumente zu finden, mit denen sie die deutschen Generale, die zu jener Zeit Befehlsgewalt ueber die Reichswehr hatten, beeindrucken konnten. Die deutschen Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, die waehrend des Krieges 1914/18 ihre Pflicht getan hatten, fuehlten sich tief gedemuetigt durch den Vertrag von Versailles und durch die Tatsache, dass ein entwaaffnetes Deutschland als ein maetloses Land alles Ansehen in der internationalen Politik verloren hatte.

Deshalb haben die Bolschewiken den Generalen der deutschen Reichswehr vorgeredet:

"dass die Lage nach 1918 der Lage im Jahre 1806 sehr aehnlich sei, als der Kaiser Napoleon I Deutschland und insbesondere Preussen niedergewungen hatte und dass im Jahre 1813 Deutschland und Preussen nur mit Hilfe Russlands ihre Stellung wieder zurueckerobern konnten. Deshalb sollten Deutschland und Russland sich wiederum gegen die westeuropaeischen Maechte verbuehen, die - unterstuetzt durch die Verbainigten Staaten von Amerika - Deutschland in Sklaverei hielten."

Die Generale der Roten Arme haben weiter erklart:

"dass die Rote Arme fruher oder spaeter die bolschewistischen Fuehrer stuerzen und dann wieder eine national-russische Arme werden wuerde und dass Russland und Deutschland die maechtigsten Laender der Welt sein sollten."

Alle diese Argumente waren nur Propaganda, denn die Generale und die Offiziere der Roten Arme waren und sind vollkommen im Netze der Sowjet-GPU, aber auf jeden Fall wurde diese Propaganda von den deutschen Reichswehr-Generalen geglaubt.

Buendnis zwischen der deutschen Reichswehr und der Roten Arme.

So hat sich nach und nach ein enges Bündnis zwischen der deutschen Reichswehr und der Sowjet-russischen Roten Armee entwickelt.

Die Reichswehr konnte im russischen Gebiet all die in Deutschland durch den Vertrag von Versailles verbotenen Waffen versuchen; daher entsandte die deutsche Reichswehr ihrerseits viele sehr fähige Offiziere des ehemaligen deutschen Generalstabes, die infolge des Versailler Vertrags beschaeftigungslos geworden waren, und viele erstklassige deutsche Frontoffiziere nach Russland, welche die Rote Armee vollkommen durchorganisiert und ausgebildet haben.

Auf Veranlassung der Reichswehr hat die deutsche Schwerindustrie den Bolschewiken geholfen, eine maechtige Kriegs-industrie in Sowjet-Russland aufzubauen.

Ausserdem haben die roten Gewalthaber in jener Zeit den deutschen Industrie-Fuehrern Riesen-Konkessionen und weitreichende Geschaefte in Sowjet-Russland und grosse Aufträge der Sowjet-Russischen Regierung vorgespiegelt.

Spaeter haben die Roten Gewalthaber aber keine wirkliche deutsche industrielle Betaetigung grossen Ausmasses in Sowjet-Russland geduldet; die deutschen Grossindustriellen haetten dabei zu sehr hinter den Vorhang gesehen und vielleicht einen gewissen Einfluss in Sowjet-russischen Gebiet bekommen koennen.

Obwohl ich den General von SEECKT, dem Oberbefehlshaber der Reichswehr und den General von SCHLEICHER, seinen politischen Berater, kannte, konnte ich beide nicht davon ueberzeugen, dass sie vom Kroml dupiert wurden, dass Deutschland seinen gefaehrlichsten Feind gegen sich selbst aufbruecte, dass der Kroml Deutschland nur in einen neuen Krieg treiben wolle, in dem Deutschland - damals unzureichend gerues et und ohne Rohstoffe - wiederum geschlagen wuerde, dass der Kroml nicht den Sieg Deutschlands, sondern seine Niederlage wuensche, um es fuer den Endangriff des Bolschewismus sturtaetig zu machen und um gleichzeitig durch den neuen Krieg die Widerstandskraft aller europaeischen Kulturnationen zu brechen.

Das entscheidendste Argument, das der General von Seeckt und der General von Schleicher dem General Ludendorff, dem General Hoffmann und mir entgegenhielten, war, dass wir - obwohl in der internationalen Presse gehoert - die Unterstuetzung der englischen, franzoesischen und amerikanischen Regierung nicht gewonnen hatten.

So wurde Deutschland mehr und mehr in eine Politik des reinen Selbstmordes getrieben.

Das enge Bündnis der deutschen Reichswehr und der sowjet-russischen roten Armee ist im deutschen Reichstag am 17.12.1926 durch den sozialistischen Abgeordneten Scheidemann, den fruheren Reichskanzler, und im Jahre 1927 in allen Einzelheiten durch einen englischen Autor "AUGUR" in einem Buch "Germany and Europe" betitelt, enthueilt worden, das in dem Londoner Verlag Selwyn und Blount Ltd, 6 Duke Street Adelphi W.C.2, erschienen ist.

- 6 -

ZS-118-35

Aber offenbar haben weder die brit. noch die franzoes. Regierung erkannt, wie gefaehrlich fuer England und Frankreich dieses Buednis gewesen ist.

Erfolg des Hoffmann-Planes in der Verschmelzung der grossen europaeischen Industrien.

Mehr Erfolg gehabt hat der Hoffmann-Plan in der industriellen Verschmelzung der grossen europaeischen Maelchte.

Tatsaechlich hatte Deutschland fast alle wirtschaftliche Lebensfaehigkeit durch den Ausgang des ersten Weltkrieges u. durch den Versailler Vertrag verloren. Dieses Land war, obwohl es der Rohstoffe ermangelte, seit 1870 voellig industrialisiert worden.

Da das deutsche Volk sich vom Jahre 1870 bis 1914 in Verhaeltnis zu der Industrialisierung des Landes vermehrt hatte, lebten im Jahre 1914 in Deutschland etwa 20 Millionen Deutsche mehr als die deutsche Landwirtschaft ernaehren konnte. Deshalb musste Deutschland Industriegueter in die ganze Welt exportieren, um Rohstoffe u. Nahrungsmittel importieren zu koennen.

Durch das Kriegsergebnis u. durch die Bedingungen des Versailler Vertrages war aber gerade Deutschlands Konkurrenzfaehigkeit beinahe voellig gelachzt worden.

Immerhin aber konnte durch die Verschmelzung der deutschen Schluesselindustrien mit den engl. u. franzoes. Schluesselindustrien eine wesentliche Besserung erzielt werden.

Viele Artikel, die diese Verhandlungen betrafen, wurden in der deutschen, in der englischen, in der amerik. u. franzoes. u. in der internat. Presse veroeffentlicht. Da die Industriefuehrer von Deutschland, von Frankreich u. England die Vorteile einer solchen Transaktion fuer alle Beteiligten nicht sogleich erkannten, musste ich viele Interviews in der deutschen wie auch in der franzoes., in der engl. u. auch in der amerik. Presse veroeffentlichen, von denen manche noch in meinem Besitz sind.

Vor allem aber hatte ich zahlreiche Verhandlungen mit den deutschen, den franzoes. u. den engl. Industriekapitaenen, so mit dem GehRat WITTING (NatBank fuer Deutschland), GehRat DUZIBERG (I.G. Farben), mit dem Dr. h. c. DIERN (Deutsches Kali-Syndikat), mit M. MAYRICH (Arbed Luxemburg), M. PILOT u. M. Lambert RIBOT (Comite des Forges), mit M. DUCHENIN (Etablissement Kuhlmann), mit Sir Alfred HOND u. Sir Harry Mac GOV N (Imperial Chemical Industry) u. Sir Henry DETERDING (Royal Shell), und mit vielen anderen.

Ebenso hatte ich Unterredungen mit den franzoes. u. mit den brit. Staatsmaennern, denn ich war mir darueber klar, dass diese Riesenkonzerne nur mit Unterstuetzung der Staatsmaenner verwirklicht werden koennten.

Briefe von M. POINCARÉ, M. Paul REYNAULD u. anderen Franzosen, und engl. Staatsmännern an Arnold Reebberg gerichtet vor der franzoes. Kammer am 20.10.22

Ich hatte deshalb Aussprachen mit M. Poincaré, M. Briand, M. LOUCHEUR, M. Barthou, u. M. Paul REYNAULD, ferner mit Mr. Lansay u. dem Earl of BIRKHEAD, mit Sir William JOYNSON Hicks u. mit Sir William TRYBELL, der zu jener Zeit der fuchrende Mann in engl. Foreign Office gewesen ist.

Sie alle stimmten mit mir ueberein. Mehrere dieser Verhandlungen sind in der deutschen u. in der internat. Presse erörtert worden u. Franzosen, Minister haben ueber meine Vorschlaege in der franzoes. Kammer gesprochen.

Der Zusammenschluss der franzoes., der deutschen u. der engl. Schluesselindustrien.

Im Jahre 26 wurde das erste franzoes.-deutsche Industriebuendnis zwischen der deutschen Kaliindustrie, in der ich beteiligt war u. aber den unmittelbaren Einfluss hatte, u. der franzoes. Kali-Industrie unterzeichnet.

Nachdem sich das deutsch-franzoes. Kalibundnis als sehr vorteilhaft fuer die Beteiligten erwiesen hatte, folgten die Schwerindustrien von Deutschland u. Frankreich, von Luxemburg u. Belgien. Sie schlossen sich in der "Internationalen Roh-, Stahl-Gemeinschaft" zusammen.

Ähnliche Uebereinkommen sind zwischen den chemischen Industrien Deutschlands u. Frankreichs getaetigt worden.

Am 6. Aug. 1929 veroeffentlichte die brit. Zeitung Daily Mail einen sehr ausfuehrlichen Aufsatz ueber diese Entwicklung u. stellte dabei die Frage, ob Gross-Britannien beiseite stehen koennte.

Dieser Aufsatz loeste eine sehr interessante Proarterung zwischen den fuchrenden engl. Industriekapitaenen in der Daily Mail aus, in deren Folge ein grosser Teil der engl. Industrien sich dem deutsch-franzoes. Industriebuendnissen angeschlossen hat.

Marschall Fochs Plan.

Während meiner Verhandlungen mit M. POINCARÉ, der erkannte, dass ein so gigantisches deutsch-franzoes. Industriebuendnis nicht ohne weitreichende politische u. auch militaerische Konsequenzen bleiben koennte, wurde ich von ihm mit dem Marschall Foch in Verbindung gesetzt, dessen Ansicht M. POINCARÉ kennen lernen wollte.

Der Marschall Foch ist ein sehr ausgesprochener Gegner Deutschlands gewesen. Als ich aber zum ersten Male im Jahre 1923 mit ihm zusammentraf, erwies es sich, dass der grosse franzoes. Soldat ein erstaunliches Verstaendnis fuer die bolschewistische Gefahr gewonnen hatte.

Er war zu der Folgerung gekommen, dass die alten Gegensatze

zwischen den europäischen Kulturnationen "Ueberholt" seien u. dass die industrielle Zusammenarbeit zwischen ihnen durch ein literarisches Abkommen garantiert werden muss.

Der Marschall Foch u. ich haben daraufhin einen festumrissenen Plan ausgearbeitet;

Interview von Zwischen der francoes. u. der deutschen Armee soll Arnold Reebberg te ein Verhaeltnis von 6:3 festgelegt werden beveroeff. am gleicher Rekrutierung u. Bewaffnung beider Armeen 31.10.1931 in Ausserdem sollte ein ObKdo. aus francoes. u. deut "Le Capital" schen Generalen geschaffen werden mit dem Recht, in Frieden beide Armeen zu besichtigen und sie in Kriege zu fuehren.

In jedem deutschen Genstab, vom Divltab aufwaerts sollte ein francoes. StabsOffizier, in jedem francoes. Stab, vom Divltab aufwaerts ein deutscher StabsOffizier kommandiert werden.

Es sollte dadurch materiell voellig unmoeglich werden, dass ein neuer francoes.-deutscher Krieg von Frankreich oder von Deutschland vorbereitet werden koenne. Sobald dies deutsche-francoes. Militaerbuendnis - dessen Bedingungen auch von dem Gen. Ludendorff u. von Ge. Hofmann gebilligt worden sind - abgeschlossen sein wurde, sollte England eingeladen werden, sich anzuschliessen, wobei es England ueberlassen bleiben sollte, das Staerkeverhaeltnis der brit. Armee selbst zu bestimmen.

Der Marschall Foch brachte weiter in Vorschlag, dass gleichseitig ein Abkommen zwischen Frankreich, Deutschland u. England getaetigt werden sollte, um ein Verhaeltnis zwischen den Flotten der 3 Laender ebenfalls unter gegenseitiger Kontrolle festzulegen. Der Marschall ist dabei soweit gegangen, anzuregen, dass England den Oberbefehl ueber die 3 verwendeten Flotten uebernehmen moege.

Zahlreiche Aufsaetze Der francoes. Marschall schlug mir ausserdem Arnold Reebberg in vor, ich moege meine Auffassung in dem La France Militaire francoes. offiziellen Militaerorgan La France Militaire darlegen. Ich bin der erste veroeffentlicht. deutsche Offizier gewesen, der jemals in der La France Militaire eine Reihe von Aufsaetzen zu Gunsten eines deutsch-francoes. Militaerbuendnisses veroeffentlicht hat.

Der Marschall Foch koennte jedoch seinen grossen Hass fuer eine solche Neu-Orientierung der francoes. Politik nicht einsetzen ohne sicher zu sein, dass die deutsche Regierung u. die deutsche Reichswehr ihm zustimmen wuerden.

Herr Strasemann, ein persoenlicher Freund von mir, der damals Aussenminister war, ging mit Marschall Fochs Ansichten durchaus einig, aber das Buendnis zwischen der deutschen Reichswehr u. der polnischen, Roten Armee war schon zu eng u. Herr Strasemann hatte nicht die Macht, irgendetwas gegen den Willen der Reichswehr zu tun.

Institut

Brief des General v. Altroch mit Datum vom 7. Mai 1931, gerichtet an den General v. d. Lippe

Als einer meiner politischen Mitarbeiter, der General v. d. Lippe, dem Herausgeber des deutschen "offiziellen Militaer Organs" das "Militaer Wochenblatt" den Vorschlag gemacht hat, die Uebersetzung eines meiner Aufsatze, der in der Zeitung "La France Militaire" veroeffentlicht worden war und der sehr vorteilhaft fuer die Reichwehr gewesen ist, zu veroeffentlichen, wurde diese Kruechen von dem damaligen Herausgeber des "Militaer Wochenblattes", dem General von Altroch abgelehnt.

Telegramm des General Hoffmann an Arnold Rechberg, wenige Stunden vor des Generals Tod, 8.7.1927

Es war ein harter Schlag fuer mich meine politische Tactik, dass der General Hoffmann, sehr wahrscheinlich durch einen bolschewistischen Agenten vergiftet, im Jahre 1927 gestorben ist.

Der General Ludendorff hat von 1919 bis 1924 versucht, von der Britischen, der Franzoesischen und der Amerikanischen Regierung die Unterstuetzung unserer Politik zu erreichen. Nach mehreren Unterredungen, die er in seiner Gegenwart in Berlin mit den Botschaftern Lord d'Aberno (Grossbritannien), Monsieur Laurent (Frankreich) und Mr. Houghton (USA) hatte, die zwar alle unserer Auffassung zustimmten, die jedoch von ihren Regierungen nicht bewillmaechtigt wurden, ein solches Uebereinkommen zu unterzeichnen, verlor der General den Glauben, dass ein solches Uebereinkommen ueberhaupt erreicht werden koennte.

Brief von Arnold Rechberg vom 28.11. 1923 an General Ludendorff.

Er wurde so in die Arme extremer Nationalisten getrieben, unter denen Hitler aufgetaucht war. So ist der General Ludendorff wegen seiner Annuenzen in den Hitler-Putsch des Jahres 1923 verwickelt worden und er hat in diesem Abenteuer viel von seinem internationalen Kredit verloren. Besser er ist der General Ludendorff an Krebs erkrankt und seine fruhere grosse Intelligenz ist der Krankheit zum Opfer gefallen.

Reaktion des Kreml

Der Plan eines wirtschaftlichen deutsch - franzoesischen und deutsch - franzoesisch-englischen Industrie-Buendnisses war nach einigen Jahreoeffentlicher Propagierungen verwirklicht worden.

Auch der Plan eines Militaer-Buendnisses zwischen den drei Laendern Deutschland, Frankreich und England wurde zunehmend gunstig erwoenen. Der Kreml hat es infolgedessen fuer notwendig gehalten, wirksam zu handeln.

Der Kreml hat zu jener Zeit so an die von mir befuertigte Politik viele Millionen Goldmark jaehrlich unter den deutschen Nationalisten ausgeben, von denen viele durch die Inflation veraehrt und infolgedessen bestechlich geworden waren. Anders, ohne bestechlich zu sein, glaubten dass ein Buendnis zwischen Deutschland und den Westmaechten nicht patriotisch sei.

Ausserdem sind einige deutsche Diplomaten in einflussreicher Stellung von Moskau bestochen worden, ebenso sehr viele Journalisten in der Deutschen Nationalen Presse.

Obwohl ich ein wohlhabender Mann bin, konnte ich doch nicht gleich hohe Summen gegen die Aktivitaet des Kream aufbringen und ausgeben.

Ich habe damals in der deutschen und in der internationalen Presse enthuehlt, wie die Bolschewiken deutsche Nationalisten beeinflussten und teilweise bestochen haben, um Deutschland in einen neuen Krieg gegen die Westmaechte zu treiben.

Kesseler Tageblatt vom 19.3.1929 "Nire Nouvelle" vom 17.10.1930 Jules Bauerwein in "La Matin" vom 16.3.1928	Einer meiner Aufsatze ist am 19. Mai 1929 in dem "Kesseler Tageblatt"; ein anderer in der franzoesischen Zeitung "Aire Nouvelle" am 20. November 1930 erschienen. Ebenso hat Monsieur Jules Bauerwein, ein sehr bekannter franzoesischer Journalist, in der Pariser Zeitung "La Matin" enthuehlt, wie die Bolschewiken viele deutsche Nationalisten bestochen haben. Aber die Regierungen haben die Gefahr nicht erkannt und haben nichts unternommen, um der Katastrophe zuvorzukommen.
---	---

Der Kream sucht einen Diktator in Deutschland aus den Reihen der extremen deutschen Nationalisten.

Als ich trotzdem Schritt fuer Schritt an Boden gewann, hat sich der Kream zu einer entscheidenden Aktion veranlasst gesehen. Die roten Gewalthaber erkannten, dass der General v. Schleicher, der Fuehrer der Reichswehrpflicht der Mann war, der einen neuen Krieg gegen die Westmaechte riskieren wuerde. Stalin wuenschte daher als Fuehrer Deutschlands einen Mann, der diesen anfangen wuerde.

Telegramm von Kapitaeln Erhardt an Gustav Hervés, veroeffentlicht in Gustav Hervés Buch "La réconciliation et la guerre" (Die Versöhnung oder der Krieg) 8.11.1930	In jener Zeit kam als Diktator der Kapitaeln Erhardt, der bekannte Freikorpsfuehrer, in Frage, er war jedoch auf meiner Seite und fuer den Hoffmann-Plan. Franz Soldte, der Fuehrer des "Stahlhelm", war werke intelligent noch energisch genug, um ein Diktator, wie in Stalin brauchte, zu werden.
--	---

"Gefahrte Gewalten" von Hauptmann Mehraun, 1928	Ausserdem war noch der "Jungdeutsche Ordnung" da dessen Fuehrer, Hauptmann Mehraun, jedoch ebenfalls mein politischer Verbueundeter gewesen ist.
---	--

Gleichzeitig war es immer mehr sichtbar geworden, dass Deutschland durch den Versailler Vertrag seine wirtschaftliche Lebensfaehigkeit verloren hatte, obwohl die durch die Finanzmacht der USA gestuetzten deutsch-franzoesisch-englischen Industrie-Buendnisse sich als sehr vorteilhaft erwiesen hatten.

Deutschland glich einem wirtschaftlichen Unternehmen, das jaehrlich mit einem gewissen Defizit arbeitet.

Institut für...

Zunächst haben die sozialdemokratischen deutschen Regierungen versucht, das Defizit durch das Drucken von Banknoten auszugleichen, bis eine katastrophale Inflation dieser Politik ein Ende gemacht hat.

Dann hat die anglo-amerikanische Hochfinanz in erstaunlicher Selbsttäuschung an Deutschlands wirtschaftliche Aussichten geglaubt. Die Wall-Street vor allem hat Deutschland grosse Dollar-Kredite gegeben, aus denen das deutsche Defizit fuer einige weitere Jahre gedeckt werden konnte, bis der Finanzzusammenbruch vom Jahre 1931 auch dieses System beendet hat.

Daraufhin hat der Reichskanzler Dr. Brüning versucht, das deutsche Defizit durch Deflation und Sparsamkeit auszugleichen. Da aber die deutschen Industrien fuer einen gewissen Verbrauch der von ihnen produzierten Güter auf den deutschen Inlandmarkt eingestellt waren, lachte das Sinken des Lebensstandards in deutschen Volke - das Ergebnis der Deflation und der Sparsamkeit - viele deutsche Industrien teilweise oder auch total, sodass es im Jahre 1932 mehr als 7.000.000 Arbeitslose in Deutschland gab.

Dieses Ergebnis, das erreicht wurde, nachdem die deutschen demokratischen Regierungen während 12 langer Jahre in geduldiger Arbeit versucht hatten, dem deutschen Volke die wirtschaftliche Lebensfähigkeit durch friedliche Verhandlungen mit den grossen demokratischen Mächten wieder zu verschaffen, hat das letzte Vertrauen zur Demokratie endgültig zerstört gemacht. Es ist die Lage in Deutschland mehr und mehr fuer die Diktatur reif geworden. Es ist richtig, dass die englischen und die französischen Staatsmänner ihre Politik seit dem Jahre 1919 allmählich immerhin in einem gewissen Ausmasse zu Gunsten Deutschlands modifiziert hatten.

Die englische Regierung, hauptsächlich durch die zunehmende Arbeitslosigkeit in England beeindruckt, hatte einzusehen begonnen, dass Deutschland nicht nur ein Konkurrent, sondern auch ein sehr wertvoller Kunde des britischen Weltreichs gewesen war.

Auch die franz. Staatsmänner ihrerseits, hatten, seitdem die franz. Ruhrbesetzung im Jahre 1923 sich als finanzieller Misserfolg erwiesen hatten, und seit der Verwirklichung der deutsch-franz. Industriebündnisse sich Deutschland gegenüber entgegenkommender eingestellt. Auch hatten englischen und franz. Staatsmänner von den Verbindungen der deutschen Reichswehr mit der sowjet-russischen Armee gehört. Deshalb haben die eng. und franz. Staatsmänner den deutschen demokratischen Regierungen einige Konzessionen gemacht.

Aber diese in Wirklichkeit ganz unzureichenden Konzessionen kamen nach zu langem Handeln und viel zu spät. Die Demokratie in Deutschland, von England und von seinen Verbündeten seit dem Ende des 1. Weltkrieges sehr schlecht behandelt, war schon zu sehr in der Achtung des deutschen Volkes gesunken, sodass alle Bemühungen, eine gewisse Versöhnung zwischen England, Frankreich und Deutschland zu erreichen, durchaus nutzlos geblieben sind. Die politischen Führer jener Zeit, wie etwa Präsident Wilson, Sir Austin Chamberlain, M. Briand und Dr. Brüning waren gutherzige Männer; es mangelte ihnen aber vollkommen jede Kenntnis der Wirklichkeit und der harten Tatsachen und gerade solche Männer sind in der hohen Politik ueberaus gefaehrlich.

Tatsächlich sind sowohl ihr "Völkerbund", als auch der "L/carno-Vertrag" und der "Kellog-Pakt" nicht das Papier wert gewesen, auf das sie geschrieben waren, wie ich das schon in der deutschen und in der internationalen Presse jener Zeit gesagt habe.

Briefe und Telegramme des Generals Sir Wyndham Child an Arnold Reebberg gerichtet, vom 28.3.27, 11.4.27, und 13.6.1927

Nur in England war sich der General Sir Wyndham Child, einer der Chefs des engl. Secret Service der Gefahr vollig bewusst geworden, dass ein deutscher Diktator durch die Roten Gewalttäter zu einem Krieg gegen den Vertrag von Versailles angestiftet werden konnte. Der General hat sich daher weit mehr gestuetzt, als

irgend ein anderer englischer, franz. oder amerik. Staatsmann. Nach seinen Verhandlungen mit mir hat Sir Wyndham Child seinen "Arco-Raid" gegen die sowjet-russische Handelsdelegation in London unternommen, was den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der brit. und der sowj. russischen Regierung zur Folge gehabt hat.

Aber Sir Wyndham Child allein war nicht mächtig genug, um die engl. Politik zu bestimmen und die anderen engl., franz., und amerik. Staatsmänner sind - obwohl viele von ihnen mit mir vollig uebereinstimmten, - zu langsam und zu wenig energisch gewesen, um nicht wirklich tatkräftig zu stuetzen.

Hitler taucht wieder auf.

Damals war Hitler, nachdem sein erster Putsch am 9. November 1923 in Muenchen misslungen war, nur der Fuehrer einer kleinen Partei, die nicht mehr als 12 Abgeordnete im Deutschen Reichstag zählte und fuer bedeutungslos galt.

Ich hatte aber schon im Maerz 1930 von dem Staatssekretär Weismann in der Preussischen Sozialistischen Regierung gehoert, dass der General v. Schleicher, der politische Fuehrer der Reichswehr, mit Hitler in Verbindung getreten sei und dass Stalin hinter dieser Verbindung stehen solle.

Brief des Herrn Weismann, Preuss. Staatssekretär, an Arnold Reebberg, gerichtet, datiert v. 20.3.1930.

Da der Staatssekretär sich der darin gegebenen Gefahr bewusst war, ist er einverstanden gewesen, sich mit dem Kapitän Ehrhardt, dem bekannten ehemaligen Freikorpsfuehrer, zu einigen, obwohl der Kapitän Ehrhardt lange Zeit ein sehr ausgesprochenen Gegner des Staatssekretärs Weismann gewesen war.

Der Staatssekretär Weismann macht e daher den Vorschlag, ich solle ihn, den Kapitän Ehrhardt und den General von Schleicher zum Fruehstueck einladen, um dem General zu warnen.

Dieses Fruehstueck ist verabredet worden, jedoch ist der General in letzter Minute nicht erschienen.

Dann machte die Partei Hitlers mit einem Mal am 14. September 30 einen Sprung auf 107 Abgeordnete, was damals ein sehr ueberraschendes Ereignis gewesen ist.

Als das Ergebnis dieser Wahl, durch welche Hitler mit seiner Partei so stark geworden war, bekannt wurde, fruchtete ich im Hotel Adlon mit dem General v. Schleicher und wir sprachen ueber die Tag esereignisse und dabei auch ueber Hitler.

Wichtige Unterredung mit dem General v. Schleicher und darueber, wie Stalin Hitler's Diktatur finanzieren liess.

Der General v. Schleicher sagte zu mir:
"dass er es gewesen sei, der den Erfolg Hitler's gemacht habe."

Ich war darueber erstaunt und fragte den General, inwiefern und warum er das getan habe.

General von Schleicher antwortete:

"dass er aus den geheimen, damals sehr erheblichen Reichswehrfonds vier raug Millionen Goldmark an Hitler gegeben habe, sodass Hitler seine Partei und seinen Wahlkampf im gressen Still aufziehen konnte."

Der General v. Schleicher erklarte mir, dass er die Absichte habe, die deutsche Agnes bis zu einem gewissen Ausmasse wieder aufzuruesten, dass er einen Agitator brauche, um die oeffentliche Meinung in Deutschland fuer ein solche Politik zu bearbeiten, und dass Hitler der Mann sei, den er fuer diese Aufgabe gebrauchen koenne.

Und dann fuhr der General v. Schleicher fort:

"Wissen Sie, Reichberg, wer mir diesen Rat gegeben hat?
"Sie behaupten immer, dass die Bolschewiken unsere Feinde sind.
"Das Gegenteil ist wahr, Stalin hat mich informieren lassen, dass die Lage sowohl fuer Deutschland, als auch fuer Russland immer mehr roelf werde, da Frankreich und England in ihrem toerichteten Glauben an den Voelkerbund ihre Ruestungen vernachlaessigen. Um aber zu einer aktiven deutsch-russischen Politik zu kommen, sei eine schnell auf-ruestung Deutschland notwendig. Sie muessen sofort eine Campagne in Deutschland ansetzen und ich, Stalin glaube, dass Hitler der geeignete Mann dafuer sein wird. Deshalb muessen Sie ihn finanzieren."

Ich muix meinerseits erkannte sofort, welches die wirklichen Absichten Stalins waren.

Arnold Reichbergs
Artikel veroeffentlicht am 10.4.31 in
"das kleine Journal"

Ich habe deshalb am 10.4.1931 in dem Berliner Blatt "Das kleine Journal" einen Aufsatz veroeffentlicht, in dem enthuehelt worden ist, "dass der Kram deutsche Nationalisten dazu bringen wuelle, Polen anzugreifen, ein deutsch-polnischer Krieg koenne nicht isoliert bleiben, sonder werde sich zu einem neuen gressen Krieg entwickeln, der dann die gressen Nationen sturarrreif fuer den Endangriff des Bolschewismus machen wuerde."

Es ist damals meine Absicht gewesen, Hitler durch diesen Artikel rechtzeitig zu warnen.

Durch den geschichtlichen Ablauf der Ereignisse hat es sich seitdem er wiesen, dass ich richtig informiert gewesen bin.

Aber der General v. Schleicher hat mir nicht geglaubt.

Während der Unterredung, die ich mit ihm beim Frühstück in Adlon im September 1930 hatte, fügte ich hinzu, dass Hitler versuchen werde, selbst deutscher Diktator zu werden und dass General v. Schleicher dafür Sorge tragen müsse, Hitler rechtzeitig erschiessen zu lassen, sonst würde Hitler ihn erschiessen lassen. Der General v. Schleicher erwiderte mir lakisch: "dass ich manchmal vollkommen verrückt sie und dass er und nicht Hitler die militärische Macht in Händen haben werde, sodass Hitler niemals der Diktator Deutschlands werden könne."

Tatsächlich hat dann Hitler sehr bald den General v. Schleicher ueberwältigt und ihn umbringen lassen, um einen gefährlichen Zeugen loszuwerden.

Als Hitler deutscher Diktator wurde, konnte Stalin sicher sein, dass er den neuen grossen Krieg, den der Kernal wollte, haben werde. Stalin war genau informiert ueber Hitler's ehrgeizigen Charakter und ueber seinen Mangel an tatsächlicher Kenntnis der internationalen Wirklichkeiten.

Als dann Hitler Deutschland Diktator wurde, hat er zwar die Arbeitslosigkeit in Deutschland beseitigt, aber nur durch die Wiederaufrüstung Deutschlands. Diese Wiederaufrüstung ist mit ausserordentlicher Geschicklichkeit, gleichsam aus dem Nichts, finanziert worden; aber es war voraussehen, dass dieser Politik Grenzen gezogen waren und wenn einmal diese Grenzen erreicht waren, dann musste das deutsche Volk wieder der Arbeitslosigkeit und dem Elend ueberliefert werden.

So war es sicher, dass Hitler gezwungen sein würde, seine neu aufgerüstete Wehrmacht zu einem Eroberungskrieg zu gebrauchen.

Stalin treibt Hitler zu den Judenverfolgungen.

Aussug aus einem Brief des Dr. h. c. F. Fietsch datiert v. 3.7.1945

Als Hitler zu Deutschlands Diktator gemacht worden war, hat er zuerst nicht die Absicht gehabt, die die Juden zu verfolgen. Das ist festgestellt worden von dem Dr. h. c. F. Fietsch, einem sehr bekannten deutschen Industrie-Führer, der früher in sehr enger Verbindung zu Hitler gestanden hat. Hitler wollte lediglich den politischen Einfluss der Juden einschränken.

Brief des Prof. Bregler vom 2.9.45 an Arnold Rothberg

Die gleiche Tatsache wurde von Professor Bregler, einem Maler, der er zu lange Jahre ein intimer Freund Hitlers gewesen war, der aber später von Hitler in das Konzentrationslager von Dachau verbannt worden und deshalb Hitlers Feind geworden ist, in einem Brief vom 2.9.45 festgestellt.

Zeugnis des Dr. Fietsch, des Vertrauten des Reichsführer SS Himmler im Jahre 1944

Aber der Oberst Nicolai, der seit vielen Jahren in der deutschen und in der internationalen Presse als der "Verbündete Moskaus" bezeichnet worden war, ohne dass der Oberst jemals gegen eine der ihn denunzierenden Zeitungen vorgegangen waere, wurde der Chef des Deutschen Anti-Juedischen

Bueros (getarnt als "Deutsches Institut zur Erforschung der Judenfrage") und Hitler ist wesentlich durch dieses Buero zu den grausamen und un-

menschlichen Judenverfolgungen getrieben worden. Infolgedessen konnte der sowj. russische Diktator damit rechnen, dass die Judenverfolgungen Hitlers die grossen westl. demokratischen Mächte gegen Deutschland zugunsten des Bolschewismus einigen würden.

Tatsächlich haben also nicht die Roten Gewalthaber in Moskau kaltblütig das Leben vieler Millionen Juden fuer die politischen Ziele des Krenl geopfert.

Das Deutsch-Sowjetrussische Geheimabkommen vom August 1939/

Trotz alledem hat Hitler im Jahre 1939 erstlich gezeugert, den neuen Krieg zu wagen.

Aber da boten die Roten Gewalthaber ihm ein Geheimabkommen an, "das im Falle eines fuer Deutschland erfolgreichen deutsch-polnischen Krieges der westliche Teil Polens Deutschland, der östliche Teil Polens aber Sowjetrussland zufallen solle."

Brief Dr. Sauters von 4.12.45 an Arnold Rechberg
Wie der Dr. Sauter, der Rechtsberater von Hitlers Aussenminister von Ribbentrop, mir in einem Brief von 4.12.45 mitgeteilt hat, hat von Ribbentrop dem Dr. Sauter gegenüber zugegeben, dass neben

dem offiziellen deutsch-sowjetrussischen Nichteinmischungspakt vom August 1939 solch ein Geheimabkommen zwischen der sowj. russischen Regierung und dem Minister von Ribbentrop getaetigt worden ist. Die Sowjetrussen koennen nicht leugnen, dass solch ein Geheimabkommen abgeschlossen worden ist, denn

- 1.) nach Hitlers Sieg ueber Polen im September 1939 ist das Land tatsaechlich zwischen Deutschland und Sowjetrussland so aufgeteilt worden, wie es in dem geheimen deutsch-sowjetrussischen Abkommen vorgesehen worden war.
- 2.) eine militaerische Operation grossen Ausmasses wie es die Besitzung Ostpolens durch sowjetrussische Rote Armeen gewesen ist, - kann nicht improvisiert werden. Eine solche Operation muss technisch durch den sowj. russischen Generalstab schon einige Wochen vor dem Beginn des deutsch-polnischen Krieges bearbeitet gewesen sein. Infolgedessen muss die sowjetrussische Regierung schon im Sommer Jahres 1939 entschlossen gewesen sein, sich im Geheimen mit der Hitler-Regierung ueber die Teilung Polens zwischen Deutschland und Sowjetrussland zu einigen. Ausserdem haben die Roten Gewalthaber im Herbst des Jahres 1939 Finnland militaerisch angegriffen. Dadurch haben sie bewiesen, dass sie sich vor einem Angriffskrieg keineswegs scheuen.
- 3.) Als im Jahre 1939 die Spannung zwischen Hitler-Deutschland und Polen immermehr zunahm, wussten die Roten Gewalthaber gewusst haben, dass der deutsch-polnische Krieg zur Gewissheit wurde, wenn sie einen Vertrag mit Hitler unterzeichneten, dass aber im Gegenteil dieser Krieg vermieden werden wuerde, wenn die Roten Gewalthaber kein Abkommen mit Hitler unterzeichneten.

Die Roten Gewalthaber unterzeichneten und Hitler ist dadurch veranlasst worden, Polen anzugreifen.

Die Roten Gewalthaber haben Hitler durch das deutsch-sowjetrussische Uebereinkommen vom August 1939 vorgespiegelt, dass Deutschland

Institut

durch Sowjetrussland im Osten gedeckt sein wuerde, wenn durch den Angriff auf Polen Deutschland zum Krieg im Westen gegen die grossen demokratischen Mächte, kommen wuerde, von denen England und Frankreich die Grenzen Polens garantiert hatten.

Als dann Hitler in den Krieg gegen die westlichen Demokratien verwickelt war, verlangte Stalins Aussenminister Molotov im Jahre 1941 mit einem Mal Zugeständnisse von Hitler, die Hitler in jener Zeit unmöglich gewähren konnte. Ausserdem waren die sowjetrussischen roten Armeen immer mehr fuer einen Einfall in Deutschland vorbereitet worden und Hitler konnte einer solchen Invasion nur dadurch zuvorkommen, dass er seinerseits Sowjetrussland angegriffen hat. So wurde Hitler in einen Zwei-Fronten-Krieg verwickelt, den er grundsätzlich immer hat vermeiden wollen.

Dieser Krieg gegen die grossen Demokratien im Westen und gegen Sowjetrussland im Osten musste auch die militärische Staerke Deutschlands zu viel sein und infolgedessen von Hitler und seiner Nazi-Regierung verloren werden. Es sind deshalb Stalin und die Roten Gewalthaber im Kraml gewesen, die den zweiten Weltkrieg als einen Angriffskrieg zuerst geplant haben und vorbereitet und die diesen Krieg durch politische Machenschaften entfesselt haben; Hitler aber und seine Untertuehrer sind alle zusammen vom Kraml dupiert worden.

Stalins Rechnung.

Stalins Diplomatie ist sehr kuehn, aber auch ueberaus erfolgreich gewesen. Stalin brauchte den neuen grossen Krieg in Europa und, wenn moeglich, den Weltkrieg. Er konnte diesen Krieg nur durch Deutschlands Wiederaufruestung und mit Hitler als deutschen Diktator haben, dann Hitler war der einzige Deutsche, der einen solchen Krieg riskieren wuerde.

Andererseits war sich Stalin durchaus bewusst, dass ein Wiederaufgeruestetes Deutschland und Hitler als deutscher Diktator eine sehr ernsthaftige Gefahr fuer den russischen Bolschewismus selbst werden konnte. Aber der General Hoffmann hat immer erkluert, dass ein deutscher Krieg gegen den russischen Bolschewismus mit der weiten Ausdehnung des russischen Raumes zu rechnen habe. Russland ist so gross, dass es ihm nicht viel ausmacht, wenn im Krieg ausgedehnte russische Laenderstrecken von Gegner besetzt werden und wenn es einige Millionen Soldaten verliert.

Da der General Hoffmann glaubte, dass der russische Bolschewismus nur durch eine Invasion in Russland gestuert werden koenne, die mindestens den Ural erreichen wuerde, war er ueberzeugt, dass Deutschland nicht stark genug fuer solch eine Aufgabe sein wuerde, wenn es dabei nicht von Frankreich, von England und von den Vereinigten Staaten von Amerika unterstuetzt werde. Der General haette es niemals fuer moeglich gehalten, dass Deutschland mit irgend einer Aussicht auf Erfolg den russischen Bolschewismus bekampfen koenne, wenn es dabei die Westmaechte und die Vereinigten Staaten gegen sich haben wuerde.

Institut

Stalin hat daher nicht gefürchtet, gegebenenfalls von Hitler angegriffen zu werden, vorausgesetzt, daß Hitler schon vorher in einen Krieg mit den Großen Demokratien verwickelt war.

Außerdem hatte Stalin seit vielen Jahren eine mächtige Kriegsindustrie hinter dem Ural aufgebaut, die für eine deutsche Armee nur sehr schwer erreichbar sein konnte.

Der russische Diktator konnte damit rechnen, daß je weiter die deutschen Armeen in Rußland vordrängen, der alte militärische Grundsatz eines gesunden Verhältnisses zwischen der militärischen Macht u. dem besetzten Gebiet verschoben werden würde, umso mehr als die deutschen Armeen schon in mehreren anderen Ländern eingesetzt waren.

Der endgültige Zusammenbruch Deutschlands war um so sicherer vor auszugehen, als die anglo-amerik. Produktion an Kriegsmaterial von Tag zu Tag zunehmen mußte.

Stalins Erfolg:

Wenn Stalin versucht hätte, das östl. Europa in Angriffskrieg bis über die Elbe-Linie zu erobern, dann hätten sich alle großen Nationen der Welt gegen Sowjet-Rußland verbündet.

Dadurch, daß er Hitler - der tatsächlich, ohne es zu erkennen, eine Puppe für Stalin gewesen ist, deren Drähte von den roten Gewalthabern gezogen wurden - veranlassen konnte, den Krieg zu beginnen, hat Stalin nunmehr Europa von Ost bis zur Elbe-Linie erobert und Groß-Britannien und die USA sind immer noch seine Verbündeten.

Meine Vorschläge an Hitler und meine erste Verhaftung.

Seitdem Hitler im Jahre 1933 der Diktator von Deutschland geworden war, habe ich mich von der auswärtigen Politik zurückgezogen, denn ich war mir bewußt, daß ich viele seiner Ansichten nicht teilen konnte. Ich zog mich umso mehr zurück als der Kpt. Canaris, der Chef des Deutschen Nachrichtendienstes, der mit mir zusammen im Generalstab des früheren "Carde-Kavallerie-Schützenkorps" gewesen ist, mich durch die Frau des Majors Fanst, des ehem. Stabschefs im gleichen Korps davon unterrichten ließ, daß der Oberst Nicolai, der "Verbündete Moskauer" in Berlin, Viktoriastr. 31 ein geheimes politisches Büro habe, das von Hitlers Außenminister v. Ribbentrop finanziert werde u. daß ich daher sehr vorsichtig sein müße.

Trotzdem habe ich nach der Niederlage Frankreichs im Jahre 1940 im Interesse Deutschlands Hitler den Rat gegeben, er solle Frankreich einen großzügigen Friedensvorschlag machen u. ihm sehr günstige Bedingungen gewähren, wobei wesentlich das französ. Gesamtgebiet völlig unangestastet bleiben müße.

Weiterhin sollte er versuchen ein enges Bündnis mit Marschall Pétain zu tätigen.

Sobald das erreicht wäre, sollten Deutschland u. Italien durch die Vermittlung Frankreichs Groß-Britannien den Frieden auf der Grundlage des brit. Vorkriegsbestandes anbieten.

Insti...

Ich hielt es nicht für unmöglich, daß die engl. Regierung in der damals gegebenen Lage solch ein Anerbieten annehmen würde.

Als Herr v. Ribbentrop u. der Oberst Nicolai von diesen meinen Anregungen hörten, die sicherlich das Gegenteil ihrer Ansichten waren, und den Interessen Stalins entgegenliefen, gelang es ihnen ganz unerwartet, mich auf Hitlers besonderen Befehl für mehrere Monate zu verhaften. Als ich wieder freigelassen worden bin, ist es mir verboten worden, mich mit der auswärtigen Politik jemals wieder zu befassen.

Der Krenl konnte also triumphieren, denn ich war mundtot gemacht worden.

Nur Herr Frick, Hitlers Innenminitere hat versucht, mich zu stützen, allerdings völlig vergeblich.

Himmlers Verhandlungen mit mir.

Im Jahre 1943, als Deutschlands militärische Lage sich verschlechterte, sandte Heinrich Himmler, der Chef der deutschen SS, den Regrat Dr. FLOETZ, einen seiner Vertrauten, zu mir. Dr. FLOETZ sagte mir, daß Himmler nun auch der Meinung sei, daß ich recht habe, u. daß Hitler versuchen müssen, zum Frieden mit den Anglo-Amerikanern zu kommen.

Dr. FLOETZ fragte mich, ob ich helfen wolle. Ich antwortet, daß ich in Interesse Deutschlands vergessen wolle, wie ich behandelt worden sei.

Aber auch dieses Mal erwies sich Oberst Nicolai, der Herrn Bormann der in der Zwischenzeit ein sehr einflußreicher Mann geworden war, auf seine Seite gezogen hatte, mächtiger als Heinrich Himmler. Ich wurde zu 2. Male verhaftet u. als Ehrengefangener in das Konzentrationslager von Dachau gebracht, aber Himmler erreichte schon nach 14 Tagen Hitlers Genehmigung, mich wieder freizulassen.

Himmlers schwierige Lage.

Ich erfuhr zur gleichen Zeit, daß Himmler selbst sich in einer äußerst schwierigen Lage befand. Er war der Chef der Gestapo, aber er mußte in allem, was die auswärtige Politik anging, den Befehlen von Ribbentrops und Bormanns gehorchen.

Sogar in den besetzten Ländern, wie in Frankreich, in Polen u. in allen anderen mußte er die von v. Ribbentrop u. von Bormann erteilten Befehle ausführen.

Es bestand zudem der wohlbegründete Verdacht, daß einige von den Chefs der Gestapo von Meckau bestochen worden waren, um die Grausamkeiten gegenüber ihren Opfern zu steigern - Grausamkeiten, die bis dahin nur von der bolschewistischen GPU angewandt worden waren -, damit überall der Welt die schon gegen Deutschland laufende Stimmung noch verstärkt werde.

Beweis durch Anna Reichberg, die Verhandlungen mit Dr. Meyer betreffend am 29.5.1944

Im Mai 1944 sandte Himmler einen anderen seiner Vertrauten, den Dr. Meyer, zu mir nach Kempfenhausen. Wir hatten eine mehrstündige Unterredung, wobei er mir versicherte, daß dieses Mal Himmler meine Vorschläge durchsetzen werde.

Aber noch einmal ging v. Ribbentrop, Bormann und der Oberst Nicolai als die stärkeren durchs Ziel u. ich wurde zum 3. Male verhaftet u. als Gefangener im Hotel Breesen in Godesberg/Rhein interniert, zusammen mit vielen franz. Generalen u. Stabsoffizieren. Auch die Schwester des Gen. de Gaulle war im Hotel Breesen interniert.

Als sich die amerik. Armeen näherten, wurden wir durch Deutschland nach München gebracht u. ich bin erst einige Tage vor dem endgültigen Zusammenbruch Deutschlands freigelassen worden.

General v. Seydlitz: deutsche rote Arme.

Endlich muß ich noch Zeugnis geben über die tote Seydlitz-Armee. Der Name v. Seydlitz ist in der deutschen Arme in Erinnerung an den berühmten General v. Seydlitz v. St. Friedrich II berühmt.

Der gegenwärtige Gen. v. Seydlitz ist ein sehr tüchtiger Mann, den der verstorbene Gen. v. Seekt immer für einen seiner besten jungen Offiziere gehalten hat.

Gen. v. Seydlitz wurde in Stalingrad gefangengenommen, ist zu den Bolschewiken übergegangen. Er hat in Sowjet-Rußland eine deutsche rote Arme erstklassiger Offiziere u. Soldaten, die ebenfalls bei Stalingrad gefangen genommen sind, aufgebaut.

Erklärung von Toni Schwab, eines Bildhauers von 11.5.45 Sie hatten die Wahl, entweder in sibir. Bergwerken zu arbeiten u. dort zu hungern oder aber in der deutschen roten Arme zu dienen. Diese Arme ist durch neu hinzukommende deutsche PW ständig verstärkt worden.

Brief von Marin v. Arnim vom 2.10.1945
Brief v. Rud. Kessler, ehem. bayr. Landeshauptm. vom 2.10.1945
Soweit ich erfahren habe, sollte nunmehr etwa 2 Mill. Mann stark sein. Wenn noch mehr Deutsche als Arbeiter nach Rußld. gebracht werden, dann wird der Anteil nicht als solcher sondern als Soldaten verwendet.

Die Generale der deutschen Hitlerarmee konnten sich nicht aus dem Netz der deutschen Gestapo befreien. Die Generale der deutschen roten Arme können sich noch weniger gegen die bolschewistische GPU auflehnen, die noch sehr viel mehr durchorganisiert ist als es die deutsche Gestapo jemals gewesen ist.

Groß-Britannien, Frankreich und die USA wollen die deutsche Arme auflösen. Die deutschen Offiziere werden infolgedessen verarmen u. sie vom Elend bedröht sehen. Stalin dagegen wird ihnen Dienste in der deutschen oder auch in der russ. roten Arme anbieten u. sie besser bezahlen als sie es in der Hitlerarmee gewesen sind. Er wird ihnen vorpiegeln, daß ein neuer bolschewistisch-deutscher Krieg gegen die anglo-amerikaner sehr patriotisch sei, & nun er wird die anglo-amerik. Mächte anklagen, daß sie an dem wirtschaftlichen Elend in Deutschland schuldig seien.

So kann also Stalin an den von ihm gewählten Tag mit der russ. u. auch mit einer deutschen roten Arme auf den Rhein zu marschieren u. gegen die eine Besatzungsarmee von einigen Hunderttausend brit. u. amerik. Soldaten kann er den Rhein sicherlich in kurzer Zeit erreichen u. überschreiten.

Wirdes möglich sein, daß der Gen. de Gaulle mit seiner neu formierten Arme Frankreich gegen einen solchen überwältigenden Angriff verteidigen kann?

Insti

Das wird uns so schwieriger sein, als Stalin, um das französische Volk einzuschläfern, der französische Regierung das linke Rheinufer versprochen hat, das seit Jahren der Traum der französischen Nation gewesen ist.

Auf jeden Fall hat Stalin mit keiner öffentlichen Meinung in Russland zu rechnen. Da er das russische Volk sogar noch absoluter durch die GPU beherrscht, als Hitler das deutsche Volk durch die Gestapo beherrscht hat, kann er jederzeit, sobald er will, den Krieg beginnen.

Ich kann nicht einsehen, wie die englische Insel geschützt werden könnte, wenn Stalin mit seiner russischen und mit seiner deutschen roten Armee, die bis jetzt im Inneren Sowjet-Russlands bereitgehalten wird, ein Gebiet erobern und beherrschen wird, das sich von Wladiwostok bis zur französischen Atlantikküste erstreckt, wiederum Belgien und Holland einschließend.

Die USA können sich auf ihren eigenen Kontinent zurückziehen, aber dann müssten sie entweder alle ihre Positionen in Afrika und Asien aufgeben oder aber, um sie unter ungünstigen Bedingungen kämpfen.

Aussage Major Stephanie Es ist richtig, daß die Amerikaner die Atombombe haben, aber es ist gesagt worden, daß die roten Gewalthaber sie auch haben.

Außerdem aber ist die Atombombe wirksamer gegen ein dicht bevölkertes Land mit vielen großen Industriestädten als gegen ein weites Land mit wenigen Großstädten, dessen Industriewerke durch gewaltige Entfernungen von einander getrennt werden.

Ich bin mir durchaus bewußt, daß diese meine Darstellung wie die phantastische Geschichte irgend eines Conan Doyle erscheinen mag. Aber diese Geschichte ist nun einmal die Wahrheit.

Außer das fruchtbare und reiche Länder durch den 2. Weltkrieg für viele kommende Jahre zugrunde gerichtet wurden, sind, gering gerechnet, 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder darin umgekommen. Sie sind also tatsächlich 20 Millionen Beweise dafür, daß meine Darstellung keine Phantasie, sondern die tragische Wirklichkeit ist.

ges. Arnold Reebberg.

Institut für Z...

Ergänzende Eidesstattliche
Erklärung Anne Dabrunz

ZS 118 - 50

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ergänzende Eidesstattliche Erklärung 1

Im Jahre 1926 habe ich zusammen mit dem Generaldirektor des Deutschen Kali-Syndikats, dem Dr. h. c. August DIEM, mit dem Generaldirektor des Kali-Winterhall-Konzerns, August KOSTER, dem damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden, meinem verstorbenen Bruder, dem Kommerzienrat Fritz RECHBERG, und mit dem Generaldirektor des Kali-Burbach-Konzerns Dr. h. c. KORTE, den Zusammenschluß der deutschen und der französischen Kali-Industrie verwirklicht.

Da sich dieses Bündnis als sehr vorteilhaft, sowohl für die deutsche wie auch für die französische Kali-Industrie erwiesen hat und auch die darin finanziell engagierten Engländer und Amerikaner hohe und sichere Gewinne erzielen konnten, sind die Schwerindustrien von Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg dem von den Kali-Industrien gegebenen Beispiel gefolgt.

Sie haben sich am 30.9.26 unter der Verhandlungsführung des Dr. h. c. MARRISCH (Arbed Luxemburg), dem ich politisch die Wege ebnen konnte, in der Internationalen Stahl-Gemeinschaft zusammengeschlossen, der sich späterhin auch die englische Schwer-Industrie angefügt hat.

Endlich haben im Jahre 1927 die großen chemischen Industrien Deutschlands, Frankreichs und Englands ähnliche Abmachungen getätigt, an denen ich gleicherweise beteiligt gewesen bin.

Durch diese Industriebündnisse war der Austrag politischer Differenzen zwischen Deutschland, Frankreich und England wesentlich erschwert worden.

Schon im Jahre 1924, als ich den Gedanken des Industriezusammenschlusses zwischen Deutschland und Frankreich und gegebenenfalls auch mit England zuerst in der Presse öffentlich angeschnitten habe, hat der französische Marschall FOCH, der Sieger des ersten Weltkrieges, mir vorgeschlagen, das deutsch-französische oder deutsch-französisch-englische Industriebündnis durch eine deutsch-französisch-englische militärische Interessengemeinschaft sicher-

Der Vorschlag des Marschall FOCH lautet:

"Zwischen der französischen und der deutschen Armee soll ein Verhältnis von 5:3 festgelegt werden, bei gleicher Rekrutierung und Bewaffnung beider Armeen.

Zugleich soll ein Oberkommando aus französischen und deutschen Generalen geschaffen werden, mit dem Recht, im Frieden beide Armeen zu beaufsichtigen und sie im Kriege zu führen.

In jeden deutschen Stab, vom Divisionsstab aufwärts, soll ein französischer Stabsoffizier und in jeden französischen Stab, vom Divisionsstab aufwärts, ein deutscher Stabsoffizier kommandiert werden.

Es soll dadurch materiell völlig unmöglich werden, daß ein neuer französisch-deutscher Krieg von Frankreich oder von Deutschland vorbereitet werden kann.

Sobald dies deutsch-französische Militärbündnis abgeschlossen sein wird, soll England eingeladen werden, sich anzuschließen, wobei es England zu überlassen wäre, das Stärkeverhältnis der britischen Armee selbst zu bestimmen."

Der Marschall FOCH brachte weiter in Vorschlag:

"Daß gleichzeitig ein Abkommen zwischen Frankreich-Deutschland und England getätigt werden solle, um ein Verhältnis zwischen den Flotten der drei Länder, ebenfalls unter gegenseitiger Kontrolle, festzulegen."

Der Marschall ist dabei so weit gegangen, anzuregen, daß ein englischer Admiral den Oberbefehl über die drei verbündeten Flotten übernehmen möge.

Zugleich hat der Marschall FOCH darauf hingewirkt, daß der Gedanke der deutsch-französischen oder deutsch-französisch-englischen Interessengemeinschaft in dem offiziellen Organ des französischen Generalstabes in "La France Militaire" veröffentlicht worden ist.

Infolgedessen ist der Vertragsentwurf in der Weltpresse erörtert worden und zwar zunehmend positiv.

Wäre der Plan des Marschall FOCH verwirklicht worden, dann hätte der Kreml alle seine politischen Ziele in Europa aufgeben müssen.

Infolgedessen hat, als gegen das Jahr 1930 die Verwirklichung des von dem Marschall FOCH vorgeschlagenen Planes immer mehr in greifbare Nähe gerückt schien, STALIN sich veranlaßt gesehen, dem

2

General von SCHLEICHER, dem politischen Dirigenten der deutschen Reichswehr, die Finanzierung Hitlers mit vierzig Millionen Goldmark aus den geheimen Reichswehrfonds anzuraten.

Darüber belehrt, daß vorstehende Erklärung dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg vorgelegt wird, versichere ich deren Richtigkeit an Eidesstatt.

gez. Arnold RECHBERG.

Institut für Zeitgeschichte

Widerst. Erklärung

27.7.46

ZS 118-54

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25 18 55

Eidesstattliche Erklärung III.

- I. Der General Hoffmann war im Weltkrieg 1914 - 1918 zu Anfang unter dem General-Feldmarschall v. Hindenburg und dem General Ludendorff 1. Generalstabs-Offizier und vom Jahre 1916 ab der Chef des Generalstabs der deutschen gegen Rußland kämpfenden Armeen.
- II. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges, zu Beginn des Jahres 1919, hat der General Hoffmann, zusammen mit mir einen Plan umrissen, nach dem die europäischen Mächte, England, Frankreich und Deutschland, auf der Grundlage enger und unauflösbarer industrieller und militärischer Interessenverflechtung zur Wahrung gemeinsamer Lebensinteressen geeint werden sollen.
- III. Im Jahre 1919 war der General Ludendorff, als der tatsächliche Chef der aus den Trümmern der alten deutschen Armee gebildeten Freikorps, während der damaligen Unruhen der einzig reale Machtfaktor in Deutschland. Der General Ludendorff hat den von dem General Hoffmann und von mir umrissenen Plan der völligen und unauflösbaren Einigung Deutschlands mit England und mit Frankreich vorbehaltlos gebilligt.
- IV. Demgemäß sind konkrete Verhandlungen angebahnt worden:

Protokoll vom 15.8. 1922 über Verhandlungen des General v. Oven u. des Rittmeister Rechberg im Jahre 1919 mit dem englischen General Malcolm und mit dem französischen Geschäftsträger, Monsieur Raquenin.

Briefe des Lord Kilmarnok v. 1.3.20 u. v. 2.3.20 an Arnold Rechberg über ein Zusammentreffen mit General Ludendorff am 5.3.1920.

Interview des General Ludendorff im "Matin" vom 21.9.1921.

Interview des General Hoffmann im "Matin" vom 24. 12. 1921

1. Im Sommer des Jahres 1919, vor der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles, haben der Kommandierende General der deutschen Truppen in Berlin, der General v. Oven und ich, als vom General-Kommando des Garde Kavallerie Schützen Korps bevollmächtigt, mit dem englischen Militär-Beauftragten zu Berlin, dem General Malcolm, und mit dem französischen Geschäftsträger, Monsieur Haquenin, über ein englisch-französisch-deutsches Militärbündnis auf der Grundlage des Planes General Hoffmann-Rechberg verhandelt.
2. Am 5.3.1920 hat der General Ludendorff, dem englischen Geschäftsträger in Berlin, dem Lord Kilmarnok, in meiner Gegenwart angeboten, daß England möge Britisches Dominion werden und die deutsche Armee solle dem König von England die Treueid schwören.
3. Am 21.9.1921 hat der General Ludendorff durch Interview in der französischen Zeitung "Le Matin" England und Frankreich ein weiteres Bündnisangebot gemacht.
4. Der General Hoffmann seinerseits hat am 24.12.21 in der gleichen französischen Zeitung dasselbe Angebot wiederholt.

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV

Akz. 6AA2/8 Best. 25 118

Rep. Kat.

"L'ordre" v. 20.10. 1932 enthaltend das Bündnisangebot des Marschall Foch aus dem Jahre 1923.

V. Zu Ende des Jahres 1923 hat mir der französische Marschall Foch, der bis dahin ein ausgesprochener Gegner Deutschlands gewesen war, in Erkenntnis der internationalen Lage ein deutsch-französisches Militärbündnis angeboten, wobei England zum Anschluß an dieses deutsch-französische Militärbündnis eingeladen werden sollte.

Das endgültige Angebot des Marschall Foch lautete:

"Zwischen der französischen und der deutschen Armee soll ein Verhältnis 5:3 festgelegt werden bei gleicher Rekrutierung und Bewaffnung beider Armeen.

"Zugleich soll ein Oberkommando aus französischen und deutschen Generalen geschaffen werden mit dem Recht, im Frieden beide Armeen zu besichtigen und sie im Kriege zu führen.

"In jeden deutschen Stab, vom Divisionsstab aufwärts, soll ein französischer Stabsoffizier und in jeden französischen Stab, vom Divisionsstab aufwärts, ein deutscher Stabsoffizier kommandiert werden.

"Es soll dadurch materiell völlig unmöglich werden, daß ein neuer französisch-deutscher Krieg von Frankreich oder von Deutschland vorbereitet werden kann.

"Sobald dies deutsch-französische Militär-Bündnis abgeschlossen sein wird, soll England eingeladen werden, sich anzuschließen, wobei es England zu überlassen wäre, das Stärke-Verhältnis der Britischen Armee selbst zu bestimmen."

Der Marschall Foch brachte weiter in Vorschlag:

"daß gleichzeitig ein Abkommen zwischen Frankreich-Deutschland und England getätigt werden solle, um ein Verhältnis zwischen den Flotten der drei Länder, ebenfalls unter gegenseitiger Kontrolle, festzulegen."

Der Marschall ist dabei so weit gegangen, anzuregen, daß ein englischer Admiral den Oberbefehl über die drei verbündeten Flotten übernehmen möge. Ich wurde zu der ersten Verhandlung mit dem Marschall Foch, die von dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré veranlaßt worden war, von dem Ordonanzoffizier des Marschalls, dem damaligen Capitaine L'Hôpital, eingeführt.

Der Marschall selbst hat sich über diese Verhandlungen nur mit seinem alten und vertrauten Freund, dem französischen Marschall Fayolle, ausgesprochen, was ich viele Jahre später erfahren habe.

Der französische Ministerpräsident Poincaré seinerseits hat mir gegenüber den Vorschlag des Marschall Foch grundsätzlich und ausdrücklich gebilligt.

Institut für...

VI. Das Angebot des Marschall Foch ist auf dessen Verlangen geheim gehalten worden. Es ist damals nur dem Oberbefehlshaber der Reichswehr, die aus der ehemaligen deutschen Armee und aus den Freikorps aufgebaut worden war, dem General v. Seeckt und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann von mir übermittelt worden. Der General v. Seeckt hat das Bündnisangebot abgelehnt, denn seit der Unterzeichnung des Rapallo-Vertrags vom 12.4.1922 war er feste Bindungen mit der sowjetrussischen Armee eingegangen.

Alle die Generale und Offiziere der Reichswehr, die nicht in deren politischer Zentrale tätig gewesen sind - wie etwa der General v. Lossberg, Oberbefehlshaber des Reichswehr-Gruppen-Kommando 1 und also der größeren Hälfte der Reichswehr - haben nach meiner Kenntnis sowohl von dem nahen Bündnis der Reichswehr mit der sowjetrussischen Armee als auch von der gegebenen Aussicht auf ein für Deutschland ehrenvolles und vorteilhaftes deutsch-französisches, oder deutsch-französisch-englisches Militärbündnis zunächst nichts erfahren.

VII. Auf Anraten des Marschall Foch habe ich den Vorschlag eines deutsch-französischen Militärbündnisses mit Einschluß Englands in dieses Bündnis in dem offiziellen Organ des französischen Generalstabs, "La France Militaire" in einer ganzen Reihe von Aufsätzen erörtert.

Ich bin dank der Einwirkung des Marschalls der erste deutsche Offizier gewesen, der jemals in dieser Zeitung das Wort zu Gunsten einer militärischen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich ergreifen konnte.

VIII. Im Jahre 1927 hat mich der englische Staatsmann, Sir Alfred Mond, später Lord Melchett, mit dem Earl of Birkenhead, damals Staatssekretär für Indien, bekanntgemacht, der meine Auffassung der Lage und meine Pläne ohne Vorbehalt akzeptiert hat. Der Earl of Birkenhead seinerseits hat mich daraufhin mit dem englischen Feldmarschall Lord Douglas Haig, dem Oberbefehlshaber des englischen Heeres im Ersten Weltkrieg, zu einer Besprechung in einem Sonderzimmer des Londoner Savoy-Hotel eingeladen. Lord Douglas Haig hat auch seinerseits meine Darlegungen grundsätzlich und im ganzen gebilligt.

Der Earl of Birkenhead hat dann veranlaßt, daß sehr eingehende Ausführungen von mir über den Gedanken des deutsch-französisch-englischen Bündnisses in der von dem Earl beeinflussten Monatszeitschrift "Empire Review" im Juli und August des Jahres 1927 veröffentlicht worden sind.

Aufsätze Arnold Rechberg im "La France Militaire" vom 27. 11. 1930 und vom 1. 10. 1931.

"Empire Review" Juli und August 1927.

Institut für

IX. Durch meine Veröffentlichungen in der französischen in der englischen und später auch in der deutschen Presse ist der Plan eines deutsch-französisch-englischen Militärbündnisses öffentlich und somit auch dem deutschen Generalstab bekannt geworden.

X. Insbesondere hat nach dem Rücktritt des General v. Seeckt vom Oberbefehl über die Reichswehr im Jahre 1926, dessen Nachfolger, der General Heye als Exponent der Reichswehr-Generale und Generalstabs-Offiziere, denen die Bindungen der Reichswehr zur sowjetrussischen Armee gefährlich erschienen - nachdem er von dem Generalleutnant a.D. v. der Lippe meinem politischen Verbündeten, über den Vorschlag des Marschalls Foch authentisch informiert worden war - sich bereit erklärt, Verhandlungen darüber aufzunehmen. Infolgedessen haben zu Ende des Jahres 1928 der General Heye, der Generalleutnant a.D. v. der Lippe und ich einerseits mit dem Berliner französischen Militär-Attaché, dem Obersten Tournès andererseits, über die Richtlinien des Marschalls Foch verhandelt.

Nachdem eine Einigung in großen Umrissen erreicht worden war, haben der Generalleutnant a.D. v. der Lippe und ich im Jahre 1929 mit Billigung des Generals Heye in Paris mit dem damaligen französischen Kriegaminister Painlevé weiterverhandelt, mit dem der Oberst Tournès diese Verhandlungen vorbereitet hatte und der von dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré damit beauftragt worden war.

Als der Generalleutnant a.D. v. der Lippe und ich mit einem völlig positiven Ergebnis nach Berlin zurückkehrten, hat der General Heye sich mit einem Mal aus den Verhandlungen zurückgezogen.

Ich habe den Grund dafür erst im Jahre 1930 erfahren als mir der damalige Oberstleutnant v. Bredow, der nächste Mitarbeiter des General v. Schleicher, des politischen Dirigenten der Reichswehr, in einer entgegengesetzten Einstellung wegen erregten Auseinandersetzung zugegeben hat, der General v. Schleicher habe den General Heye in dem Gedanken des Bündnisses mit Frankreich und mit England irre gemacht und ihn davon abgebracht.

Als der General-Oberst Heye schon am 1.11.1930 als Oberbefehlshaber der Reichswehr durch den General v. Hammerstein, einen nahen Freund und zuverlässigen politischen Parteigänger des Generals v. Schleicher ersetzt worden ist, wurde allenthalben in Berlin die Vermutung geäußert, der Generaloberst Heye sei von dem General v. Schleicher als ihm wegen der Extratour mit den französischen Militärs ungelogen, verdrängt worden.

Die Einstellung der von dem General v. Schleicher

Institut für

dirigierten politischen Zentrale der Reichswehr wird durch ein weiteres Geschehnis bewiesen:

Aufsatz des Generalleutnant a.D.v.der Lippe in "La France Militaire" vom 25.5.31.

Der Generalleutnant a.D.v.der Lippe seinerseits hat durch meine Vermittlung ebenfalls einige Aufsätze in "La France Militaire" veröffentlicht.

Der Generalleutnant hat damals beantragt, daß ein von ihm verfaßter und in dem offiziellen Organ des französischen Generalstabs veröffentlichter, für die Reichswehr, überaus günstiger Aufsatz, von dem offiziellen Organ der deutschen Reichswehr, dem "Militär-Wochenblatt", wiedergegeben werden möge.

Es wurde dem Generalleutnant a.D.v.der Lippe von dem Herausgeber des Militär-Wochenblatts, dem Generalleutnant a.D. v.Altrock, am 8.5.1931 geantwortet:

Militär-Wochenblatt
gegründet 1816

Schriftleitung
Generalleutnant
a.D.
Constantin v.Altrock
Berlin W 15, 7.Mai 1931
Fasanenstr.60
Fernruf: Oliva 975.

Brief des Generalleutnant v.Altrock an den Generalleutnant v.der Lippe vom 7. 5. 1931.

S. Excellenz Herrn Genlt.a.D. v.der Lippe,

Berlin-Charlottenburg 2.
Knesebeckstr. 68.

Sehr geehrter Herr v.der Lippe!

Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir nicht möglich, eine Übersetzung Ihres Aufsatzes aus der "France Militaire" im Militär-Wochenblatt zu bringen, da man amtlicherseits eine Veröffentlichung nicht für erwünscht hält.

Ich erlaube mir daher, den Aufsatz in der Anlage wieder beizufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und kameradschaftlichem Gruß

Ihr sehr ergebener
ges.v.Altrock.

Darüber belehrt, daß die vorstehende Erklärung dem Internationalen Militär-Gerichtshof in Nürnberg vorgelegt wird, versichere ich deren Richtigkeit an Eides Statt.

Starnberg, den 27. Juli 1946.

ges. Arnold Reehberg.

[- 6 -]

~~21~~
54

Not.Geb.Reg.Nr.2709
 Not.Geb. 2.--
 Umsatzst. -.06
 Sa.: 2.06

Urk.R.Nr. 2709.
 Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift des
 Herrn Arnold R e c h b e r g in Kempfenhausen
 wird hiermit beglaubigt.

Starnberg, am siebenundzwanzigsten Juli eintau-
 sendneunhundertsechsvierzig.

L.S. gez. Stiegler, Notar.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-118-61

Eidesstattliche
Erklärung 27.7.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
759/52

Eidesstattliche Erklärung II.

Frau SAUTER, die Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Fritz SAUTER, hat Herrn Arnold RECHBERG berichtet, daß während der Weihnachtstage des Jahres 1945 mehrere Vertreter des sowjetrussischen Anklägers im Nürnberger Prozeß Hitlers Außenminister von RIBBENTROP in seiner Zelle aufgesucht und ihm versprochen haben, die Sowjet-Regierung werde ihn retten, wenn er von dem im August des Jahres 1939 getätigten Deutsch-Sowjetrussischen Geheimabkommen über die Aufteilung Polens zwischen Sowjet-Rußland und Deutschland im Falle eines deutsch-polnischen für Deutschland erfolgreichen Krieges nichts aussage.

Dasselbe hat Frau SAUTER auch Herrn Eberhard CORNELIUS mitgeteilt.

Den gleichen Tatbestand hat endlich der Rechtsanwalt Dr. BRÜSCHMANN, zweiter Rechtsbeistand von Hitlers Außenminister von RIBBENTROP ebenfalls Herrn Eberhard CORNELIUS gesagt.

Darüber belehrt, daß vorstehende Erklärung dem Internationalen Militärgerichtshof vorgelegt wird, versichere ich nach bestem Wissen und Gewissen die Richtigkeit derselben an Eidesstatt.

Starnberg, den 27. Juli 1946.

gez. Arnold RECHBERG
gez. Eberhard CORNELIUS

Urk.R.Nr.2718. Die Echtheit der vorstehenden Unterschriften 1) des Herrn Arnold RECHBERG in Kempfenhausen, 2) des Herrn Eberhard CORNELIUS in Aufkirchen bei Starnberg, wird hiermit beglaubigt.

Starnberg, am siebenundzwanzigsten Juli eintausendneunhundertsechundvierzig.

LS.

gz. Stiegler, Notar.

Not.Geb.Reg
Nr.2718
Not.Geb. 2.-
Ums.St. 0,06

Sa.RM 2.06. •

00010

000 59